

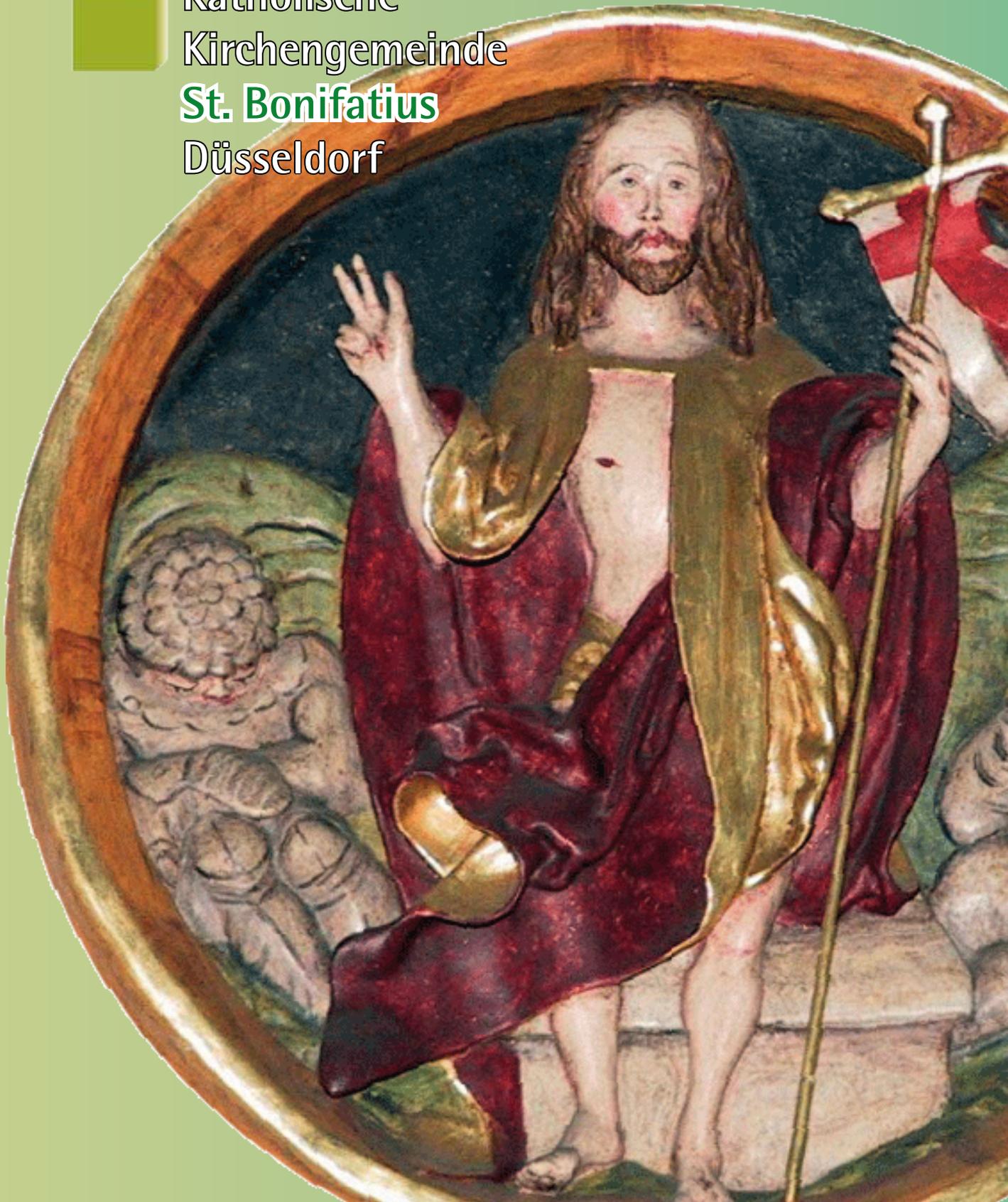


# bon-i-d

das Gemeindemagazin

Heft 1|2012

Katholische  
Kirchengemeinde  
**St. Bonifatius**  
Düsseldorf



## Liebe Leserinnen und Leser,

es war wohl eines meiner ergreifendsten Erlebnisse. Über dreißig Jahre liegt es zurück, aber es ist mir immer noch präsent. Karfreitag Mittag, in der kleinen Stadt Linnich, bleiben die Menschen auf der Straße stehen. Sie trauen ihren Ohren nicht. Aus einem halboffenen Fenster des Linnicher Krankenhauses vernehmen sie Osterlieder. Ein junger, schwerkranker Polizeibeamter singt so laut er kann: „Jesus dir jauchzt alles zu, Herr über Leben und Tod bist du ... Gib, dass wir stets deine Wege gehn, glorreich wie du aus dem Grabe erstehn!“

Eine Woche später trugen wir den jungen Beamten zu Grabe. Gerade einmal 35 Jahre wurde er alt. Wir, die Trauergäste waren beeindruckt von einem solch tiefen Glauben an die Auferstehung, aber auch ein wenig beschämt. Für den jungen Mann war das Osterlied Realität geworden: „Uns schreckt nun nicht des Todes Nacht, vor dem die Väter einst erbebet: denn der am Kreuze starb, er lebet und hat das Leben uns gebracht, und Todesfurcht ist nicht mehr da, Halleluja!“

Die Osterausgabe dieses **bon-i-d**-Heftes hat das Thema: „Kirche und Kunst“.

Für das oben beschriebene Glaubenszeugnis finde ich zwei Darstellungen auf dem berühmten Isenheimer Altar aus dem 16. Jh. besonders beeindruckend und treffend. Zum einen sehen wir am Kreuz einen geschundenen, von schwerem Leid gezeichneten Gekreuzigten. Der Künstler verstand es, in dem Bild die völlige Zerstörung

und Erniedrigung der menschlichen Natur Christi darzustellen. Das Bild lässt den Betrachter mitleiden. Und dann, der grandiose Gegensatz, die Auferstehung Christi: Christus schwebt mit ausgebreiteten Armen aus seinem Grab. Hinter ihm beherrscht ein riesiger Sonnenball das Bild, der zugleich Gloriole ist. Sein Körper, der auf der Kreuzigungstafel noch ein zerrissenes schmutziges Lendentuch trägt, ist jetzt in ein leuchtendes Gewand gehüllt. Schöner kann ein Bild nicht das bekannte Osterlied „Das Grab ist leer, der Held erwacht, der Heiland ist erstanden; da sieht man seiner Gottheit Macht, er macht den Tod zuschanden. Ihm kann kein Siegel, Grab noch Stein, kein Felsen widerstehn ... Halleluja!“ illustrieren.

Der Altar stammt von Matthias Grünewald und befindet sich im Museum „Unterlinden“ in Colmar. Hier haben wir auch ein passendes Beispiel, wie Kunst uns den Glauben nahebringen kann. Mit der Kunst können alle Sinne angesprochen werden. Wie geht einem das Herz auf, wenn wir das überwältigende „Halleluja“ von Georg Friedrich Händel hören. Hieraus klingt gleichsam der Triumph über den Tod.

Auch in der Architektur wird der Glaube zu steinernen Zeugnissen. Seien es die Kirchen der Romanik, in ihrer Schönheit mit den Rundbögen Königspalästen gleich, sei es die Gotik mit ihren himmelwärts strebenden Kathedralen, seien es die Renaissance mit ihren majestätischen Kuppelbauten oder der Barock mit dem Ver-



Bilder des Isenheimer Altars: <http://www.zeno.org> – Zenodot Verlagsgesellschaft mbH

sich, ein wenig von der himmlischen Glorie wiederzugeben.

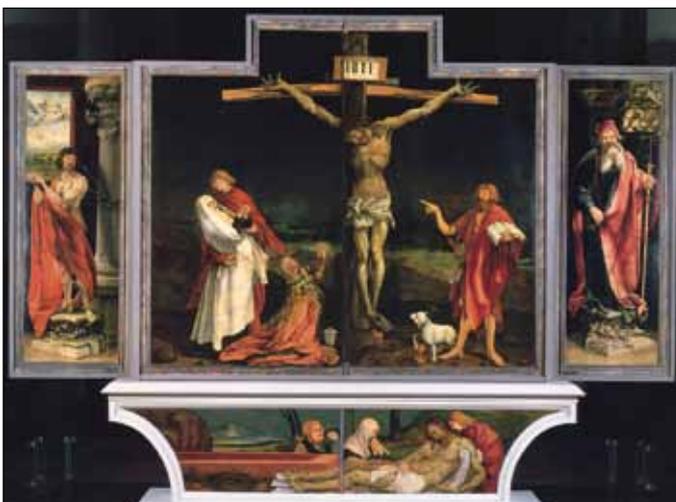
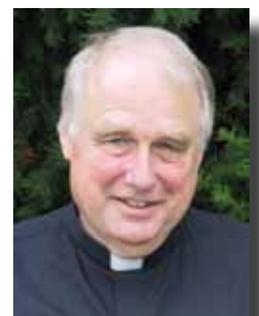
Trotz ihrer unterschiedlichen Bauweisen haben diese Kirchen fast alle etwas gemeinsam: Der Altar, der Christus darstellt, ist fast immer nach Osten ausgerichtet, da, wo die Sonne aufgeht. Christus ist die aufgehende Sonne, das „lux oriens“. Christus vernichtet das Dunkel des Todes und bringt Licht in diese finstere Welt – so wie es Matthias Grünewald meisterhaft auf seinem Altarbild dargestellt hat.

Lassen Sie sich ergreifen von diesem schier unendlichen Halleluja des anstehenden Osterfestes. Möge der tiefe Glaube des jungen Polizeibeamten an die Auferstehung sich auch in Ihrem Herzen niederschlagen.

Im Namen des gesamten Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen allen die Gnade des auferstandenen Gottessohnes und ein froh machendes Osterfest.

Ihr

Herbert Erdt  
Diakon



# Inhalt:

KUNST ...	Grußwort.....	2
	Inhalt / Urheberrecht .....	3
	Kunst ist ... / Ein Wort in eigener Sache .....	4
	Ein Kunstwerk aus der Gemeinde .....	5
	Die „Kleinen Kunstwerke“ Klasse 3 der Bonifatiuschule ..	6
	Kunst und Kirche .....	7
	Kirche und Kunst ... Kann dies zusammenpassen?.....	8
	Ein modernes Kreuz für den Pfarrsaal St. Suitbertus.....	9
	Brauchen wir die Kirchen noch?.....	10
	Ein kleiner Witz zum Thema Kollekte / Cartoon .....	11
Wer nicht fragt, bleibt dumm .....	12	
Ludger – ein „Mann des Evangeliums“ .....	13	
Die Feier vom Leiden und Sterben Christi .....	14	
1812: Umzug von Alt St. Martin in die Bilker Kirche...	16	
1911: Selbstständigkeit der Pfarreien St. Suitbertus und Schmerzreiche Mutter .....	17	
Man ist am Leben richtig dran .....	18	
Kirchenchor St. Cäcilia Volmerswerth .....	20	
Der Kinder-/Jugendchor Flehe-Hamm-Volmerswerth ..	21	
GiB was .....	22	
Frauenkarneval an Altweiber in St. Ludger .....	23	
Der 4. König .....	24	
Der Senat des Papstes, Eindrücke einer Kardinalserhebung.....	25	
Woran glauben Christen? .....	26	
Spiel ohne Grenzen.....	27	
Frühjahrsfest der Messdiener St. Bonifatius .....	28	
Pfarrversammlung / Frauen treffen sich in St. Suitbertus	29	
Hochzeit auf Umwegen (50 Jahre St. Joseph-Kompanie) .	30	
Der Mörder ist nicht immer der Gärtner.....	31	
Kinderseite .....	32	
Die Feier der Heiligen Woche .....	33	
Termine: Bitte vormerken .....	34	
Impressum.....	35	
Erstkommunion.....	36	
Kirchliches Standesamt .....	37	
Leserbriefe / Webauftritt / Datenschutz / Redaktionsschluss.....	38	
Regelgottesdienste.....	39	
Anschriften / Kontakte .....	40	

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

## Kunst ist ...

Was ist Kunst eigentlich? Kunst stand früher einmal für Können! Heute steht das Wort Kunst eher als Bezeichnung für alles ästhetische Schaffen.

Jeder Mensch hat unterschiedliche Auffassungen von Kunst. Für den einen stellt ein Gemälde, wie z. B. die Mona Lisa, ein perfektes Kunstwerk dar, für den anderen ist eine „Fettecke“ schon ein Kunstwerk. Man kann also über Kunst trefflich streiten.

*Kunst ist so vielfältig ...*

*Kunst kann Empfindungen auslösen ...*

*Kunst kann Sinne begreifbar machen ...*

*Kunst kann etwas zeigen, was man schriftlich nicht beschreiben kann ...*

*Kunst kann nachdenklich machen ...*

*Kunst kann bilden ...*

*Kunst kann Irritationen auslösen ...*

*Kunst kann abstoßend sein ...*

*Kunst kann ... vieles sein.*

Es ist schwierig, Kunst zu erklären, zu erläutern. Kunst ist der Ausdruck, den der Künstler schafft, erstellt oder schreibt.

Aber können Kirche und Kunst eins sein?

Ich glaube ja, denn Kunst ist dort, wo Menschen leben, arbeiten und schaffen. Dies gab es schon in der Steinzeit, wo die ersten Wandmalereien auftauchten. Wenn wir uns umschaun, gibt es viele Bereiche, wo Menschen künstlerisch tätig sind. Gerade auch in der Verbindung mit dem Glauben der Kirche gab es immer wieder Menschen, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben und so kleine oder große Kunstwerke geschaffen haben. Denken wir mal an die großartigen Wandmalereien und Fresken in aller Welt, die besonders in den Kirchen ihren Widerhall fanden. Immer haben Menschen, Künstler versucht, ihren Glauben, ihre Gedanken, ihre Hoffnungen, ihre Vorstellungen in ein Kunstwerk zu setzen, ob abstrakt oder gegenständlich. Daher können Kunst und Kirche ruhig in einem Atemzug genannt werden, da sich ja auch der Künstler mit dem Thema Kirche und Glauben auseinandersetzt. In der Regel ist der Künstler ein gläubiger Mensch, der sich auch über diesen Bereich Gedanken macht. Über verschiedene Sichtweisen kann man sich natürlich

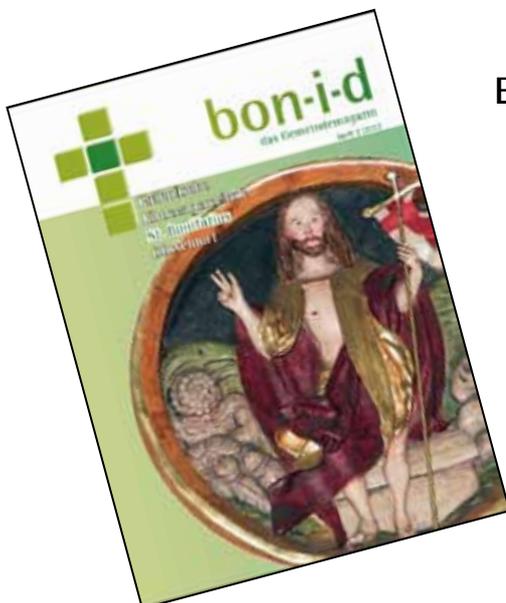
wie immer trefflich streiten. Aber muss man immer einer Meinung sein? Regt nicht gerade das Gegensätzliche zum Nachdenken an? Zum Überdenken seiner eigenen Meinung?

So findet sich Kunst überall in unserem Leben – nur wir entdecken sie manchmal nicht! Dabei sind es oft die kleinen Dinge des Lebens, die man schon als Kunst bezeichnen kann. Der eine malt ein Bildnis eines geliebten Menschen, der von Gott heimgerufen wurde, zur Erinnerung. Der andere schreibt einen Text, einen Nachruf oder gar ein Buch über den Verlust eines geliebten Menschen und zitiert dabei den Herrn: „Ja Herr, Dein Wille geschehe.“ So gibt es bereits in unserem alltäglichen Leben ein künstlerisches Schaffen, ohne dass wir davon Notiz nehmen.

Wir sehen, dass Kunst und Kirche manchmal gar nicht so weit von uns entfernt sind!

In diesem Sinne

*F. Valtner*



### Ein Wort in eigener Sache!

Es ist vorgesehen, die Ausgaben von **bon-i-d** auch im Bilker Bereich in alle Haushalte zu bringen. Dazu benötigen wir aber die Hilfe vieler Austeiler, die bereit sind, dreimal jährlich das Pfarrmagazin zu verteilen. Je mehr Personen sich bereit erklären, umso kleiner und überschaubarer kann der Verteilbezirk werden.

Wir würden uns freuen, wenn mit Ihrer Hilfe alle katholischen Haushalte des gesamten Bereiches der Kirchengemeinde St. Bonifatius unser Magazin erhalten und so auch am Leben der Gemeinde teilhaben können.

Bitte melden Sie sich in einem unserer Pastoralbüros (Anschriften auf der letzten Seite) oder wenden Sie sich per E-Mail direkt an uns.

*bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de*

# Ein Kunstwerk aus der Gemeinde

*Die Heiligenfigurengruppe in Alt St. Martin stammt von Horst Kretteck aus Bilk*



soldaten und stellt so seine einfache Lebensweise heraus.

Der Bettler steht – anders als in den meisten Darstellungen – aufrecht. Damit unterstreicht der Künstler die Würde des Bittenden, die durch Armut und Hilflosigkeit nicht geschmälert ist.

In den Sockel hat Horst Kretteck ein Relief eingearbeitet, das die Bischofsweihe des Heiligen zeigt. Martin wird hier als ein Mann des Volkes gezeigt, den die versammelten Bischöfe skeptisch sehen, da Martin nur ein einfacher Mönch war.

Auch die schmiedeeiserne Halterung der Figurengruppe stammt von einem Gemeindemitglied, dem Schlossermeister Heinz Tigges.

Sie sind herzlich eingeladen, die Martinsfigur (und natürlich auch die übrige Kirche) zu besichtigen. Alt St. Martin steht jeden Mittwoch zwischen 16.30 Uhr und 18.30 Uhr zur Besichtigung und zum Gebet offen.

*Stefan Egbers*

*(nach Unterlagen von Horst Kretteck)*

In unseren Kirchen und Kapellen finden sich unzählige Kunstgegenstände aus den unterschiedlichsten Epochen, teils von unbekanntem, teils von sehr renommierten Künstlern.

Aus allen diesen Kunstwerken sticht die Figur des heiligen Martin in der alten Martinskirche heraus. Denn der Künstler stammt aus der Gemeinde St. Bonifatius. Horst Kretteck (1929–2000) hat die aus Lindenholz gearbeitete Figur in den Jahren 1994/95 angefertigt.

Wie kam es dazu? Abgesehen von einem Fenster in der Apsis kam der Patron der Kirche in der Kirche damals nicht vor. Und selbst diese Glasdarstellung wurde nicht zu allen Zeiten als heiliger Martin gedeutet.

Eine Martinsfigur sollte also her. Als Platz wählte der damalige Kirchenvorstand um Pfarrer Helmut Junker das rechte Seitenschiff über dem Grab von Pater Hermann Schönenbusch SJ und beauftragte Horst Kretteck, der sich privat an verschiedenen Orten in Deutschland und Österreich in unterschiedlichen Disziplinen der Zeichnung und bildenden Kunst hatte unterrichten lassen, mit der Ausführung.

Die Figur zeigt den hl. Martin in einer schlichten Darstellung als jungen Garde-



*Martinsstatue von Horst Kretteck*

# Die „Kleinen Kunstwerke“ der Klasse 3a unserer St.-Bonifatius-Schule

unter der Leitung von Frau Nellessen

*Lassen wir die Bilder für sich sprechen!*



Karina  
Zebrationsaltar



Eva  
Muttergottes Statue

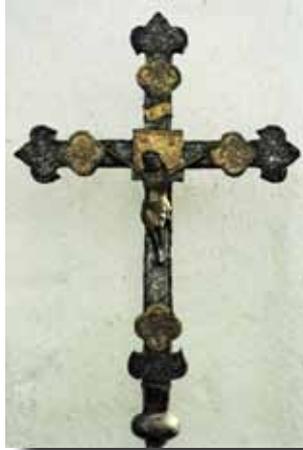


Oliwia  
St. Bonifatius

*Weitere Bilder „Kreuzwegstationen“ finden Sie auf verschiedenen Seiten des Heftes.*

# Kunst und Kirche

Diese beiden Begriffe verbindet sehr vieles, nicht nur der Anfangsbuchstabe. Stellen Sie sich doch einmal die Welt ohne die Kunstwerke in und um unsere Kirchen herum vor. Da würde sich eine große Leere ausbreiten. Zu allen Zeiten drängte es die Menschen dazu, ihre Gottesverehrung auch über das Gebet hinaus auszudrücken. So finden wir nahezu in jeder Kirche Statuen, Kruzifixe, Kreuzwege und Kirchenfenster, die von Künstlern gestaltet wurden. Das ist auch in unserer Großgemeinde St. Bonifatius nicht anders.



Vortragekreuz in Schmerzreiche Mutter, Holzkorpus mit Silberplatten belegt



Kirchenfenster in Schmerzreiche Mutter, gestiftet von † Prof. Benedikt Schmittmann

In der letzten Ausgabe der **bon-i-d** haben wir die Meistermann-Fenster in St. Bonifatius vorgestellt, aber es lohnt sich, auch den Fenstern in den anderen Kirchen Beachtung zu schenken. Kirchenfenster erzählen oftmals biblische Geschichten oder sind ein Versuch, die dreieinige Gottheit darzustellen. Der Betrachter kann in die Geschichte eintauchen und sie mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen zum Leben erwecken.

Auch die Kruzifixe sind der Beachtung wert. Hier ist es vor allem der Korpus, bei dessen Gestaltung der Künstler seine Sichtweise auf die Person Jesus ausdrückt, und da gibt es viele Facetten.

Ein weiteres großes Feld für künstlerische Gestaltung stellen die Kreuzwege in den einzelnen Kirchen dar. Auch hier ist es lohnend, sich als Gläubiger einmal in den Kirchen unserer Gemeinde umzusehen.

Kunst im kirchlichen Raum ist aber nicht nur auf Darstellungen beschränkt. Ganz selbstverständlich nehmen wir es hin, dass unsere musikalischen Bemühungen im Gottesdienst von einer Orgel unterstützt werden. Die Orgel wird als Königin der Instrumente bezeichnet, aber der Kirchenbesucher hat kaum eine Vorstellung davon, welche Kunst es ist, ein solches Instrument zu bauen und ihm wunderschöne Töne einzuhauchen.

Da gibt es noch besonders große, schwere, nicht sichtbare, dafür umso mehr hörbare Kunstobjekte in jeder Kirche. Gemeint sind die Glocken. Besonders an Weihnachten und Ostern erfreuen wir uns an ihrem festlichen Geläute. Es ist ein ganz besonderer Kunstzweig, der hier am Werk ist. Zum Glockengießen gehört großes handwerkliches Können, aber ebenso wichtig ist der musikalische Feinschliff, denn das Geläute der einzelnen Glocken wird untereinander

und mit den Kirchenglocken in der Nachbarschaft abgestimmt.

Die Kirchenmusik ist der Faktor in unseren Gottesdiensten, der als alltäglicher Bestandteil wahrgenommen wird. Dass es sich auch hierbei um Kunst handelt, wird noch am ehesten bemerkt, wenn eine große Messe mit Solisten und Orchester aufgeführt wird. Dabei wird gern übersehen, dass sowohl der Organist als auch der Kantor und Chorleiter Künstler sind, die jeder Aufführung ihren ganz eigenen Stempel aufdrücken.

E. Weigel



Auferstehungsfenster in St. Suitbertus, von Peter Brahm, Wuppertal 1990

# Kirche und Kunst ... Kann dies zusammenpassen?

Neulich kam ich mit einem Kirchenbesucher über Kunst in der Kirche ins Gespräch. Mein Gegenüber regte sich vehement darüber auf, dass die Kirche doch weiß Gott andere Aufgaben hätte, als Gelder für überflüssige Ausstattungen in ihren Kirchen zu verprassen. Was könnte man damit nicht alles anfangen, wenn man zum Beispiel die Gelder für die sakralen Fenster in ein Kinderprojekt oder in ein Projekt für Bedürftige stecken würde? Wäre das nicht besser gewesen? Hätte man hier nicht viel Gutes tun können? „Sicher“, sagte ich, „aber steckt die Kirche nicht schon Unsummen in solche Projekte, die von vielen nicht wahrgenommen werden? Weil sie nur im Kleinen stattfinden und nicht immer an die große Glocke gehängt werden?“

Würden Sie in eine Kirche gehen, die nackt und kalt ist? Wo der Putz von den Wänden fällt, es durch offene Fenster zieht? Ich glaube nicht! Oder leben Sie in Ihrem eigenen Zuhause so und stiften lieber Ihr Geld für Bedürftige? Nein, auch Sie möchten

es in Ihrem Hause schön haben und leisten sich den Luxus, Ihr Heim entsprechend auszustatten.“ Aber so sind wir Menschen halt, wir brauchen eine Umgebung, die uns anspricht, die schön ist, die uns auch etwas Kultur und Kunst bringt. Ich habe es schon oft erlebt, wenn ich in einer kleinen Kapelle, zum Beispiel in Bayern, sitze und es kommen Fremde, Wanderer herein: Das Erste, was kommt, ist nicht die Demut vor dem Herrn, nein, zuerst kommt ein „Ah“ oder ein „Wow“. Weil man zuerst die Schönheit, das Ausgefallene sieht, und das ist es, was uns anspricht, was uns begeistert.

Wir Menschen sind Schöngeister – mal von einigen Kulturbanausen abgesehen – und brauchen das Schöne, das Besondere, das, was uns die Künstler geben und schenken.

Aber eines hat es schon immer gegeben, ob in der Steinzeit, in den frühen Kulturen, im Mittelalter oder in der Neuzeit: Der Mensch hat immer danach gestrebt, sich zu beweisen, sich abzusetzen von dem Normalen,

nach Höherem zu streben und auch manchmal dem Wahnsinn zu verfallen.

Daher sollte man die Verhältnismäßigkeit wahren, denn nicht jedes Objekt, das als Kunst angepriesen wird, ist auch wirklich Kunst.

Was halten Sie davon? Bei der nächsten Anschaffung, die Sie tätigen, sagen sie sich: „Die Hälfte tut es auch ...“ – und die andere Hälfte spenden Sie!

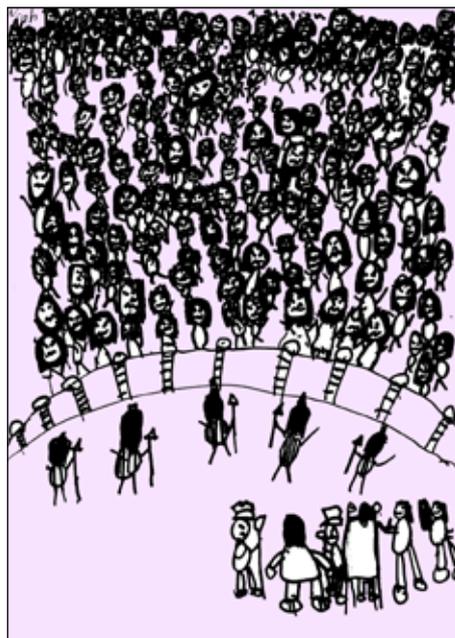
Wir haben hier selbst ein Projekt in der Gemeinde, eine Lebensmittelausgabe unter dem Titel: „Gebt Ihnen zu essen ...“ für die Bedürftigen in unserer Gemeinde, die einmal im Monat stattfindet. Die könnte Ihr Geld sehr gut gebrauchen. Das Geld kommt sofort bei den Bedürftigen an!

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag!

*Fritz Valtner*



H. D.



Noah

## 1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

### Spenden bitte an:

St. Bonifatius  
Caritas Suitbertus  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
Konto: **1004854772**  
BLZ: 300 501 10

Verwendungszweck:  
„Lebensmittelaktion“

oder

Gemeinsam in Bilk e.V.  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
Konto: **10043435372**  
BLZ: 300 501 10

Verwendungszweck:  
„Lebensmittelaktion“

Für Ihre Unterstützung schon  
heute ein herzliches  
„Vergelt's Gott“

# Ein modernes Kreuz für den renovierten Pfarrsaal von St. Suitbertus

Drei Jahre Bauzeit am Gebäude Suitbertusplatz 2 fanden mit der Fertigstellung des Suitbertussaales jetzt ihr Ende.

Der Bauausschuss – Herr Eddi Hofmeister, Herr Gerd Schiffer und ich – haben mit unserem Architekten, Herrn Christoph Habbig, freundschaftlich und sachorientiert zusammengearbeitet.

Wir hatten eine gute Zeit. Ein Jahr lang haben wir uns fast täglich gesehen, manchmal für mehrere Stunden. Da hätte es sich fast gelohnt, eine WG aufzumachen.

Aus dieser guten Zusammenarbeit, die uns sehr viel Freude und Spaß und auch manche nicht so nette Überraschung bereitet hat, ist der Wunsch entstanden, der Gemeinde und auch unserem Saal ein Geschenk zu machen.

Es war schnell klar, dass es ein Kreuz werden sollte. Ein Kreuz, das in unseren schönen modernen Saal hineinpasst.

Zeitgemäße christliche Kunst findet man nicht an jeder Ecke. Wir sind in der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede im Sauerland fündig geworden. Es ist bekannt, dass dort gute moderne sakrale Kunst entworfen und hergestellt wird.

Pater Abraham, der Kunstschmied des Klosters, hat uns empfangen und beratend zur Seite gestanden. Er ist ein weit über das Kloster hinaus bekannter Künstler, der in vielen Kirchen im Bistum Paderborn gearbeitet hat.

Es war ein Erlebnis, ihm zuzuhören. Er hat uns eindrucksvoll die künstlerischen Ideen und die dahinterliegenden religiösen Gedanken vermittelt.

Dieses Kreuz ist es nun geworden. Wir konnten uns einstimmig dafür entscheiden.

Pater Abraham beschreibt das Kreuz so:

Die Grundform geht auf ein Kreuz des Architekten Walter Gropius aus der Bauhauszeit zurück.

Wenn man sich dem Kreuz nähert, sieht man, dass es aus mehreren Schichten gearbeitet ist. Hier dürfen wir wieder etwas hineindenken ... die Vielschichtigkeit des Kreuzes, des Lebens, der Beziehungen, ... .

Gut gefallen hat uns, dass dieses Kreuz ein modernes, schlichtes Kunstwerk ist und wie für unseren Saal geschaffen zu sein scheint. Außerdem greift es mit seinem Quadrat in der Mitte unser Pfarrlogo auf (Das war, wir gestehen es gerne, ein schöner Zufall).

Gleichzeitig kann dieses Kreuz dem Menschen, der sich ihm fragend nähert, einiges sagen.

Es freut uns, dass wir bisher nur Zustimmung zu unserer Wahl erhalten haben.

Wir wünschen der gesamten Gemeinde, dass dieser schöne Raum, der nun unter dem Segen Gottes steht, beiträgt zu einem lebendigen Miteinander.

Vielleicht werden ja auch Menschen angeregt, sich meditativ mit diesem Kreuz zu befassen. Wir wünschen es uns jedenfalls.

*Ursula Oertel*



Die ungewöhnliche Form mit dem hochgesetzten Querbalken stellt auch einen Menschen mit ausgebreiteten Armen dar. Ein Kreuz also und gleichzeitig eine abstrakte Darstellung Christi.

Seine Mitte ist ein Quadrat. Hier kann hineininterpretiert werden ... das Herz Jesu, Christus, die Mitte der Kirche, ... .

# Brauchen wir die Kirchen noch?

Ein Künstler wurde aufgefordert, sich beim Ev. Kirchentag in Köln mit einer Ausstellung einzubringen. Nach seinem Konzept gefragt, sagte er: Er denke daran, als erstes Bild die Silhouette der Stadt Köln zu zeigen – aber ohne Kirchtürme! Mit dieser befremdenden Darstellung wolle er die Menschen zum Nachdenken bringen.

„Köln ohne Kirchtürme“ provoziert: Wozu brauchen wir eigentlich Kirchen? Sind die immensen Unterhaltungskosten, die Millionen verschlingen, noch zu rechtfertigen? Sollten diese Mittel nicht besser in soziale Projekte fließen?

Auch die Theologie hat da so ihre Bedenken: Wurde nicht die ganze Welt von Gott geschaffen? Trägt sie nicht insgesamt sein göttliches Ursprungszeichen und nicht nur auserwählte heilige Orte? Brauchen wir noch Kirchen, wenn – wie Paulus schreibt – „alles durch Christus und auf IHN hin geschaffen worden ist“?

Trotz der Kritik mancher Menschen heute ist unbestritten: Zu allen Zeiten und in allen Religionen haben die Menschen besondere heilige Orte gehabt, an denen sie sich der Gottheit nahe fühlten. Auch Jesus hat den Tempel geliebt, wie das Neue Testament (vgl. Joh 2,11-22) zeigt. Er sollte ein „Haus des Gebetes“ sein und keine Markthalle. Damit hat Jesus diesen Raum der materiellen Nutzung entzogen und ihm eine tiefere, geistliche Bedeutung gegeben. Er nennt den Tempel, den er so oft besucht hat, das „Haus seines Vaters“. Hier begegnen sich Himmel und Erde, Gott und die Menschen.

Die Christen haben die Praxis, zu diesem Zweck feste Gebäude zu errichten, übernommen. Zunächst versammelten sich die Gläubigen in Privathäusern. Aber schon bald ging man nach draußen und baute über den Gräbern der Märtyrer, die als heilige Orte galten, Kirchen. Diese Räume, in denen die Christen Gott anbeteten, wirkten gemeinschaftsbildend und stärkten so den Glauben. In der Gemeinde sah



*Klosterruine Heisterbach*

man ja damals mehr als nur eine soziologische Größe. Christen verstanden sich als Glaubende, die sich im Kirchengebäude um den dort gegenwärtigen Herrn scharen.

## Kirchen setzen markante Akzente im Bild einer Stadt

Sie deuten über sich und die Welt hinaus. Ihre Türme wirken wie Finger, die zum Himmel weisen und die Bewohner der Stadt an ihre transzendente, ewige Bestimmung erinnern wollen. Weil der Mensch „von Natur auf Gott hin angelegt ist“ – wie der frühchristliche Schriftsteller Tertullian meint –, wird er auch immer wieder von diesen Zeichen angerührt.

In Städten sind Kirchen oft Mittelpunkt. Als Orientierungshilfen geben sie dem Stadtbild erst eine Struktur. Oft laufen die Straßen auf Kirchen zu, deren Umgebung Treffpunkte und Begegnungsstätten für Einheimische und Fremde bieten.

In vielen Fällen sind sowohl alte als auch moderne Kirchen mit ihrem oft reichen Kunstangebot steingewordene Einladungen, sich aufs Neue mit den Fragen des Glaubens zu beschäftigen. Trotz eines zunehmenden Vandalismus werden Kirchen in der Regel mit Ehrfurcht oder zumindest Respekt

betreten und als etwas Besonderes betrachtet. Auch Angehörige anderer Religionen sehen in ihnen ein Gotteshaus. Bei Verfolgungen und Revolutionen in Ländern, wo Christen in der Minderheit sind, werden als Erstes die Kirchen zerstört, wenn man ihre Religion vernichten will.

Wenn in unserem Land einem Gotteshaus durch Abriss oder Umwidmung sein Geheimnis geraubt wird, dürfte das auf Gläubige und Ungläubige wie ein weiterer Schritt zur Selbstsäkularisierung der Kirche wirken. Da wäre es besser, Kirchen verfallen zu lassen, als sie abzureißen. Auch Kirchenruinen können von Gott sprechen; auch Steine können klagen und anklagen, einmal abgesehen davon, dass mitunter manche Bürgerinnen und Bürger unerhörte Aktivitäten entwickeln, um eine vom Verfall bedrohte Kirche zu retten.

„Und wenn ich Zuflucht brauche“, sagt eine Schriftstellerin über „ihre“ Kirche, „dann hüllst du mich ein: schützende, heilige Höhle!“

Gerade in unserer unruhigen Zeit brauchen wir Räume der Geborgenheit für unsere Seele. Sie möchte sich zurückziehen, still weinen und beten können. Sie möchte gesammelt über die eigene Zukunft nachdenken und dann wieder in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten vor Gott stehen.

Solche Gedanken mögen Jesus bewegt haben, als er vom „Tempel seines Leibes“ sprach, „der in drei Tagen wieder aufgerichtet werden“ soll (Joh 2,19). Er wies damit auf seine Auferstehung hin. Das ist das zentrale Geheimnis, das in allen christlichen Kirchenräumen unablässig verkündigt werden soll. Es kommt nicht auf ihre äußere Pracht und ihre glänzende Ausstattung an, sondern auf ihre unsichtbare Mitte: Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist.

Dieses Geheimnis muss in allen Kirche immer wieder gefeiert werden, damit der Glaube an das ewige Leben nicht untergeht ...

*Pfr. Stormberg*

## Ein kleiner Witz zum Thema Kollekte

*Auch der Witz ist eine Kunstform und kann sich mit der Kirche beschäftigen. Meist hat ein guter Witz einen sehr tiefen Hintergrund.*

Bei einer weltlichen Tagung treffen ein katholischer Pastor, ein evangelischer Pfarrer und ein Rabbi aufeinander und man kam in ein Gespräch. Als man über das Thema Geld sprach, kam auch die Frage nach der Verwendung der Kollekte auf.

Der katholische Pfarrer erzählte:

Er würde immer in einer Entfernung von 5 Metern ein Quadrat von 1 mal 1 Meter auf den Boden aufzeichnen und dann das gesammelte Geld hochwerfen. „Was in das Quadrat hineinfällt, gehört dem Herrn, und das, was außerhalb liegt, ist für mich.“

Der evangelische Pfarrer erzählte daraufhin Folgendes:

„Ich mache es ebenso, nur nehme ich ein kleines Dreieck und es liegt doppelt so weit weg wie bei dir. Dann werfe auch ich das Geld in Richtung Dreieck und was im Dreieck liegen bleibt, ist für den Herrn und der Rest ist für mich.“

Als der Rabbi das hörte, war er ganz entsetzt und sagte zu den beiden Amtsbrüdern:

„Ihr habt aber beide kein Gottvertrauen. Ich gehe her und werfe alles Geld in die Luft und sage: ‚Herr, behalte das, was du brauchst.‘“

*Entdeckt in einer Aufnahme von Eckart von Hirschhausen  
„Ist das ein Witz?“*



Um wirkliche Erhörung zu erlangen, konnte Oma Stuckenbrock schon mal zu zündenderen Maßnahmen greifen.

# Wer nicht fragt, bleibt dumm!

Fragen rund um die Kollekte

*Im Gottesdienst wird immer der „Klingelbeutel“ herumgereicht. Wofür ist die Kollekte?*

Bereits in den urchristlichen Gemeinden wurde Geld für besondere Zwecke gesammelt, wie es der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer 15,25-29 schreibt. Ganz früher brachten die Gemeindemitglieder auch selbst Speise und Trank für das eucharistische Mahl mit. Es waren Zeichen für die aktive Teilnahme am Herrenmahl. Was übrig blieb, diente dem Lebensunterhalt des Klerus und der Armen.

Heute bringt man nun nicht mehr Brot und Wein mit, sondern spendet stattdessen nur noch Geld.

*Wofür wird das Geld verwendet?*

Es gibt viele Projekte, die durch die Kollekte gefördert werden, Adveniat, Caritas, Misereor, um nur einige zu nennen. Diese Sammlungen werden in der heiligen Messe angekündigt.

*Es wird aber nicht jedes Mal gesagt, wofür gesammelt wird. Wer oder was erhält dann das Geld?*

Wenn nichts erwähnt wird, ist die Kollekte für die eigenen Ausgaben der Kirche bestimmt. Das Geld ist dann nicht zweckgebunden und kann für pfarrliche Aufgaben verwendet werden.

*In Deutschland gibt es aber doch die Kirchensteuer. Reicht das nicht?*

Von der Kirchensteuer muss viel bezahlt werden. Das fängt bei den Gehältern (Seelsorgeteam, Organist, Küster, Erzieherinnen, ...) an und hört bei den Betriebskosten (Heizung, Strom, Wasser, ...) und der Instandhaltung der kirchlichen Gebäude (Kirchengebäude, Pfarrheim, Kindergarten, ...) noch lange nicht auf. Auch die Ausstattung beispielsweise der Pfarrbüros muss bezahlt werden, vom Bleistift bis zum Computer.

Wie jeder weiß, schwankt das Steueraufkommen und ist manchmal

niedriger als im Vorjahr, aber die Kosten werden immer höher. Deshalb ist die Kollekte für ein gut funktionierendes Gemeindeleben so wichtig.

*Was passiert mit dem in der Kollekte gesammelten Geld?*

Zuerst wird das Geld gezählt und dann auf Heller und Pfennig auf ein Konto eingezahlt.

Bei den Sonderkollekten sind es Konten, die vom Erzbistum bekannt gegeben worden sind, bei der Kollekte für die Gemeinde ist es das Gemeindekonto.

*Wer bestimmt, was mit der Kollekte geschieht, die in der Gemeinde verbleibt?*

Für die Finanzen, also auch für die Verwendung Kollekte, ist der Kirchenvorstand (KV) zuständig.

*Was macht der KV mit diesen nicht zweckgebundenen Spenden?*

Dieses Geld wird dringend benötigt. Daraus kann dann etwas bezahlt werden, für das die Kirchensteuerzuweisung nicht ausreicht. Und es gibt zahlreiche Ausgabeposten.

Im Detail steht alles im Wirtschaftsplan und im Jahresabschluss, den die Kirchengemeinde einmal im Jahr aufstellen muss.

*Sind Wirtschaftsplan und Jahresabschluss allen zugänglich?*

Selbstverständlich sind sie allen zugänglich. Sie liegen nach vorheriger Bekanntgabe zwei Wochen in den Pfarrbüros aus.

*Kann das Geld in „schwarzen Taschen“ verschwinden?*

Nein, es gibt genügend Sicherheitsmaßnahmen, damit sich niemand an der Kollekte bereichern kann. So zählen zum Beispiel immer mindestens zwei vertrauenswürdige Personen das eingesammelte Geld und notieren den

Betrag in dafür vorgesehenen Büchern. Das Bargeld wird dann so lange sicher verschlossen, bis es auf das jeweilige Konto eingezahlt wird.

Über das Gemeindekonto wacht der Kirchenvorstand, der ja von uns allen gewählt worden ist. Er wird dabei von der Rendantur unterstützt.

*Was ist die Rendantur?*

Die Rendantur ist ein Dienstleister für die Pfarrgemeinde und führt die laufenden Finanzgeschäfte gemäß den staatlichen Gesetzen und kirchlichen Anweisungen in Abstimmung mit dem Kirchenvorstand.

*Kommt viel Geld bei der Kollekte für unsere Gemeinde zusammen?*

„Viel“ ist relativ. Ein Vergleich zeigt vielleicht am besten, wie hoch die Ausgaben in unserer Gemeinde sind: Die Heizkosten stellen neben den Gehältern den wesentlichsten Kostenfaktor dar. Die Kollektengelder würden allein für die Heizkosten unserer Kirchen jedoch nicht ausreichen.

*Haben Sie auch Fragen? Hoffentlich! Richten Sie Ihre Fragen an die Redaktion der bon-i-d, damit sie in der nächsten Ausgabe beantwortet werden können.*

Petra Heubach-Erdmann

# Liudger – ein „Mann des Evangeliums“

Fortsetzung aus Ausgabe 03/11

Sie können auf unserer Webseite [www.bonifatiuskirche.de](http://www.bonifatiuskirche.de) >> Aktuelles >> Gemeindegemagazin **bon-i-d** den vollständigen Artikel lesen.

Liudger konnte sich nun auch nicht länger gegen seine Berufung zum Bischof des neu gegründeten Bistums Münster durch Karl sperren. Am 30.3.805 legte ihm Erzbischof Hildebald von Köln die Hände auf. Liudger gründete das Domstift („monasterium“) mit einer dreischiffigen Basilika, das später dem früheren Mimigerneford den Namen gab. Paulus, der Schutzheilige von Dokkum, sollte auch der Patron der Kirche und des Bistums sein. An der Domschule bildete er den Klerus heran – durchaus keine Selbstverständlichkeit in seiner Zeit.

## Priester im Reich Karls des Großen

Normalerweise verfügten die „Weltpriester“ im Karlsreich über keine besondere geistige oder geistliche Bildung. Die übergroße Mehrheit der Geistlichen bestand aus Unfreien, aus Rechtlosen – abhängig von ihren Grundherren. Der Gutsbesitzer verfügte über seine „Eigenkirche“ wie über anderes Zubehör seines Gutshofes – wie über eine Mühle, einen Stall. Der „Eigenpriester“ hatte am Sonntag dem Grundherrn die Messe zu lesen, ihm bei Tisch aufzuwarten und auf der Jagd die Hunde zu führen. Wenn der Priester unliebsam auffiel, erhielt er Prügel oder wurde einfach abgesetzt. Zehn Jahre nach Karls Tod klagt Erzbischof Agobard von Lyon: Keine Klasse von Menschen sei ihres Bleibens so unsicher wie die Priester, die keinen Augenblick wüssten, wie viele Tage sie noch ihre Kirche oder Wohnung behalten dürften.

Der Hörige wurde nicht gefragt, ob er Priester werden wolle. Das war auch Kaiser Karl bekannt. In seinem Kapitulare von 811 heißt es: „Wo hat es Christus vorgeschrieben, wer von den Aposteln hat gepredigt, dass aus Personen, die es gar nicht wollen, und aus solchen niedrigen Stan-



Karl der Große verleiht Liudger das brabantische Kloster Lothusa. Buchmalerei aus der *Vita secunda Ludgeri*, Berliner Nationalbibliothek ms. theol. lat fol. 233, fol. 8v.

des eine kirchliche Bruderschaft von Kanonikern oder Mönchen gemacht werde?“ In seiner Gesetzgebung sucht der Kaiser diesen Priestern ein Mindestmaß von Kenntnissen abzufordern: das Vaterunser, das Apostolische Glaubensbekenntnis, das Sacramentarium Gelasianum (ein Vorläufer des Messbuchs), den Ritus der Teufelsaustreibung, das Bußbuch, den Kalender, den „Römischen Gesang“ (d. h. die römische Liturgie). Er soll die Evangelien verstehen (d. h. lesen können) und Briefe schreiben und Urkunden ausstellen können.

Wir wissen nicht, wie viele einfache Volkspriester („sacerdotes simplices“) in Karlsreich überhaupt lesen und schreiben konnten. So wurde das Messelesen weithin als eine auswendig gelernte Zauberhandlung verstanden.

## Klugheit, Bescheidenheit und Einsatzbereitschaft

Liudger, eine außergewöhnlich anziehende und gewinnende Persönlichkeit, wollte nichts anderes sein als ein „Mann des Evangeliums“, ein „*vir evangelicus*“, wie er selbst den hl. Bonifatius nennt. Er war auf der Höhe seiner Zeit und erkannte, was getan werden musste. Trotz mancher Misserfolge und

mehrfach erforderlicher Flucht gab er nicht auf und lebte die Botschaft von der Liebe Gottes überzeugend vor. Klugheit und Maß im Sinne des hl. Benedikt, Bescheidenheit und Einsatzbereitschaft bis zuletzt kennzeichnen ihn. „In der Hl. Schrift war er sehr bewandert“, schreibt sein Biograph Altfried. „An keinem Morgen versäumte er, seinen Schülern Vorlesungen zu halten; dabei war er darauf bedacht, sich keinen eitlen Namen zu machen. Nach dem Wort des Apostels strebte er in allem Tun nach weiser Mäßigung. Eine Kutte verschmähte er, weil er das Mönchsgelübde nicht abgelegt hatte, trug aber bis zum Tode ein leicht zu verbergendes Bußhemd auf dem bloßen Leib. Den Genuss von Fleischspeisen wies er zu gewissen Zeiten nicht zurück, aber keiner seiner Schüler hat je gesehen, dass er sich an Trank und Speise gesättigt hätte. Reiche und Arme lud er an seinen Tisch. Er war ein Vater der Armen, ein Verächter seiner selbst. So suchte er nach den Worten des Apostels allen alles zu werden.“

## Liudgers letzte Jahre

Um 800 konnte Liudger seinen alten Plan ausführen, auf dem Familienbesitz in Werden an der Ruhr ein Mönchskloster nach der Regel des hl. Benedikt zu errichten. An der sächsisch-fränkischen Grenze sollte diese Stätte des Gebetes und der Arbeit einen besonderen Auftrag als geistliches Zentrum erfüllen und ihm selbst ein Ort des Friedens und nach seinem Tod eine durch das Gebet der Mönche geweihte Grabstätte sein.

Am Passionssonntag 809 predigte Liudger am Morgen in Coesfeld. Dann pilgerte er nach Billerbeck. Hier predigte er noch einmal und feierte dann gegen neun Uhr „*kranken Körpers, aber stark durch seine feurige Liebe, fromm das letzte Messopfer. Hier gab er auch in der folgenden Nacht unter dem Beistand der Schüler seine teure Seele dem Herrn zurück*“ (Altfried). Es war der 26. März, sein Gedenktag.

Pfr. Stormberg

# Die Feier vom Leiden und Sterben Christi

Mit diesen Worten ist im Messbuch die Liturgie des Karfreitags überschrieben. Die Bezeichnung Karfreitag kommt aus dem Mittelhochdeutschen „chara“ und bedeutet „Wehklage, Trauer“. Wir trauern nicht nur im Blick auf Jesus, sondern auch im Blick auf die Karfreitage in unserer heutigen Welt und in unserem heutigen Leben. Der Feiertag ist eingebettet in die drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn. Dass es sich dabei im Grunde um eine einzige Feier handelt, zeigt ihr Verlauf: Der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag fehlt der sonst übliche Abschluss, die Liturgie des Karfreitags beginnt ohne Eröffnung und schließt ohne Entlassung, und die Osternacht wird mit dem Einzug der Osterkerze als einem Symbol Christi, aber ohne den gewohnten Gruß eröffnet.

Am Karfreitag versammelt sich die Gemeinde um 15 Uhr.

Die Priester und Diakone tragen rote Messgewänder. Rot ist die Farbe der Märtyrer, die in Christus ihr Urbild haben. Sein Gehorsam im Tode ist Vorbild für ihre eigene Hingabe. Sein Sieg über den Tod lässt sie auch auf die eigene Auferstehung hoffen.

Die Liturgie des Karfreitags besteht aus drei Teilen:

1. dem Wortgottesdienst,
2. der Kreuzverehrung und
3. der Kommunionfeier.

## Der Wortgottesdienst

Zu Beginn zieht der Priester und seine Assistenz zum (ungeschmückten) Altar, verneigt und wirft sich vor ihm nieder. Diese „Prostratio“ ist Ausdruck der Sprachlosigkeit vor dem ungeheuerlichen Geschehen des ersten Karfreitags. Im Wortgottesdienst jedoch wird deutlich, dass Gott mit im Spiel ist. Die

1. Lesung aus Jesaja verkündet das sog. „Vierte Lied vom Gottesknecht“. Die
2. Lesung ist dem Hebräerbrief entnommen.

Als Evangelium hören wir die Leidensgeschichte nach Johannes.

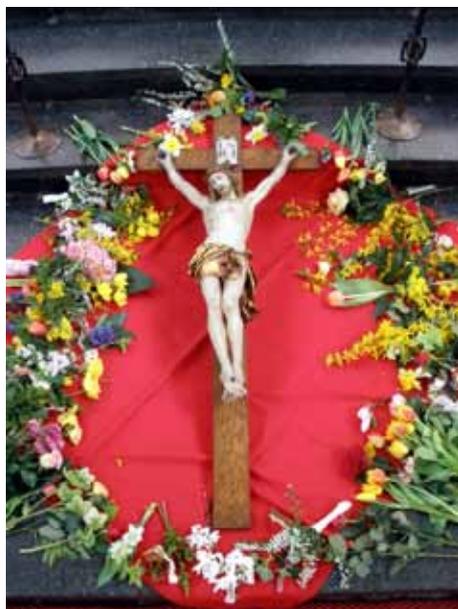
*„Jesus ist nicht gekommen, um das Leid aus dieser Welt wegzunehmen“, schreibt der Dichter Paul Claudel.*

*„Er ist auch nicht gekommen, um das Leid zu erklären. Aber er ist gekommen, Gottes Liebe und Nähe in das Leid hineinzutragen.“*

Der Wortgottesdienst des Karfreitags wird mit den Großen Fürbitten abgeschlossen. Sie beziehen sich auf die Kirche und den Glauben, auf die Regierenden und alle notleidenden Menschen.

## Die Kreuzverehrung

Die Kreuzverehrung geht auf die Einweihung der „Kreuzeskirche“ in Jerusalem zurück. Am Karfreitag wird ein Kreuz in die Kirche getragen. Nach dem Ruf zur Kreuzerhebung verehren Klerus und Gemeinde das Kreuz durch Kniebeuge, Verneigung oder Kuss. Die währenddessen gesungene Antiphon:



„Dein Kreuz, o Herr, verehren wir, und deine Auferstehung loben und rühmen wir; denn siehe, durch das Holz des Kreuzes kam Freude in die Welt.“

verbindet das Kreuz eng mit der Auferstehung, das Leiden mit der Freude. Hier wird also nicht ein „heiliger Gegenstand“ verehrt, sondern der vom Tod zum Leben hinübergewandene Christus. Er hat am Kreuz sterbend seinen Geist in diese Welt hineingehaucht.

Traditionell wird am Karfreitag keine Eucharistie gefeiert. In Anlehnung an das Wort des Herrn:

„Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; in jenen Tagen werden sie fasten.“

(Lk 5,35)

hielt man schon im 2. Jahrhundert an den beiden Tagen vor Ostern ein „Trauerfasten“. Dazu gehörte dann auch der Verzicht auf die Feier der Eucharistie.

## Die Kommunionfeier

Auf die Kreuzverehrung folgt in der Regel nur eine schlichte Kommunionfeier mit den am Gründonnerstag vorauskonsekrierten Hostien. Schon um 950 heißt es dazu in der „Römischen Messordnung“:

„Alle empfangen Leib und Blut des Herrn unter Stillschweigen, ohne etwas zu singen.“

Mit der Möglichkeit, auch am Karfreitag die hl. Kommunion zu empfangen, kommt ein österlicher Wesenszug in die Liturgie hinein.

## Der Sinn der Karfreitagsliturgie

„Feier des Leidens und Sterbens Jesu Christi“. Welchen Sinn kann es heute noch haben, die Karfreitagsliturgie mitzufeiern?

Ein geistlicher Schriftsteller unserer Zeit, Phil Bosmans, gibt die Antwort:

„So viele Menschen haben kein Interesse mehr für das, was an Karfreitag und Ostern geschieht.

Ihr Herz ist leer und ihr Sinn verwirrt.

Sie überlassen sich dem Sog der wechselnden Zeitströmungen ...

Sie leben von einem Tag zum anderen. Immer derselbe Rhythmus - farblos, sinnlos.

Bis eines Tages auch sie mit ihrem Kopf gegen den Quer-

balken stoßen, der aus ihrem Leben ein Kreuz macht. Und dann sind sie empört, erbittert, verzweifelt ...

Das Christentum geht den tiefsten Fragen des Lebens nicht aus dem Weg. Im Schatten des Karfreitags können wir mit diesen Fragen zu Gott kommen ...

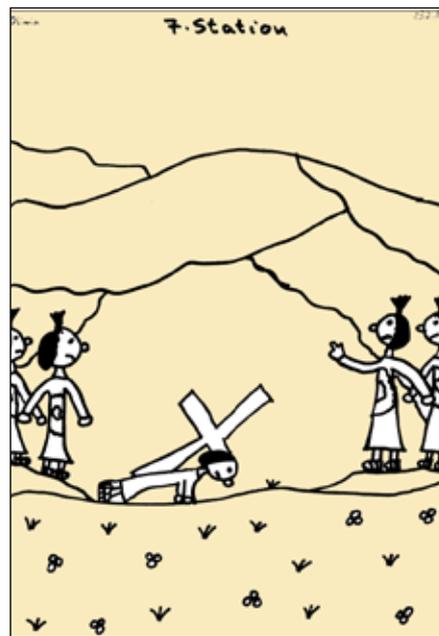
Wenn ein Mensch dem gekreuzigten Jesus begegnet, kann er durch die Finsternis des Leidens und des Todes hindurchgehen, und allmählich wird er mit dem Herzen Dinge verstehen, die er mit dem Verstand nicht erklären kann ..."

*Pfr. Stormberg*



Maya

*3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz*



Oliwia

*7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz*



Karina

*8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen*



Paula

# 1812: Umzug von Alt St. Martin in die Bilker Kirche



Abbildung der alten  
Lauretanischen  
Kapelle

Dort, wo heute die Bilker Kirche steht, stand früher die Lauretanische Kapelle, im Volksmund auch Loretto-kapelle genannt. Ab März 1812 wurden die Gottesdienste der Bilker Pfarrei in dieser Kapelle gefeiert.

## Geschichte der Lauretanischen Kapelle

Dort, wo die Loretto-kapelle stand, befand sich bereits seit Mitte des 17. Jahrhunderts ein Wallfahrtsort. 1641 errichtete Herzog Wolfgang Wilhelm aus Dank eine Bildsäule zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria. An Samstagen und zu Festen der Heiligen Gottesmutter fanden daraufhin Prozessionen dorthin statt. 1686 wurde an dieser Stelle nach dem Vorbild „des nach Laureto überbrachten heiligen Hauses von Nazareth“ eine Kapelle errichtet, die am 2. April 1687 vom Weih-bischof zu Köln eingeweiht wurde. Die Verantwortung und der Dienst wurde den Jesuiten übertragen. Sie sorgten dafür, dass regelmäßig Messen gelesen und die Beichte gehört wurde und die Kapelle den Pilgern offenstand.

Konnte Alt St. Martin auf eine bis ins frühe Mittelalter zurückreichende Tradition verweisen, an deren Beginn die Einweihung durch den hl. Suitbertus erfolgt sein sollte, so bildete die Lauretanische Kapelle ein ebenso bedeutendes geistiges Zentrum, das auch nach der Auflösung des Jesuitenordens im Jahre 1773 aufrechterhalten wurde.

## Umzug von Alt St. Martin

Dem Umzug von Alt St. Martin (Bilk) in das neue Gotteshaus waren jahrelange Überlegungen vorausgegangen, die in dem Beschluss des Großherzoglich-Bergischen Ministerium des Inneren vom 23. Februar 1812 mündeten. 1809 kam ferner hinzu, dass der Jesuiten-pater Hermann Joseph Schönenbusch, der in Alt St. Martin beerdigt liegt, wegen seines hohen Alters dringend der Hilfe bedurfte. Anton Joseph Binterim schrieb 1835 in seinem Büchlein „Kurze Beschreibung der jetzigen Pfarrkirche zu Bilk mit ihren Gemälden“, dass die alte Martinskirche räumlich sehr begrenzt und bis auf den Turm sehr baufällig sei und das überraschende Angebot der Regierung deshalb sehr willkommen gewesen sei. Das Vikariat des Erzbistums Köln genehmigte den Umzug in die neue Pfarrkirche.

## Umbau und Abriss der Loretto-kapelle

Mit der Übernahme der Lauretanischen Kapelle erweiterte sich der Einzugsbereich der Pfarrei und der Bilker Pfarrer übernahm auch die traditionellen Verpflichtungen.

Es waren allerdings einige Umbauten erforderlich. So wurde die in der Mitte stehende kleine Kapelle zugunsten des Gottesdienstes abgerissen, zwei neue Kuppeln gebaut und zwei neue Glocken angeschafft.

1894 musste sie dann zugunsten des Neubaus der Bilker Pfarrkirche St. Martin abgerissen werden.

## Rettung der alten Martinskirche

Das Schicksal der alten Martinskirche schien mit dem Umzug zunächst besiegelt. Im April 1812 schaltete der ehemalige Pfarrer Verkaufsangebote in den Großherzoglich-Bergischen Wöchentlichen Nachrichten. Zum Verkauf standen das Gebäude, das darin enthaltene Holz, der Kirchplatz sowie die sich darum befindliche Mauer. Interessenten für den Kauf fanden sich nicht.

1823 wandten sich die Bilker mit der Bitte an die Regierung, die Kirche und den Turm zu erhalten. Dem Wunsche wurde nachgekommen, da der Turm als wichtiger Vermessungspunkt erkannt wurde, das Gelände rund um die Kirche als Erholungsplatz der Schule fungierte und der Abriss des Gebäudes aus den Erfahrungen, die beim Abbruch der Hammer Kirche gewonnen worden waren, nicht profitabel gewesen wäre. Staatliche Gelder konnten allerdings nicht beantragt werden. Trotzdem musste die Gemeinde für die Instandhaltung der Kirche sorgen und für die notwendigen Gelder aufkommen. Die Kirche konnte damit gerettet werden und ist somit das älteste Gotteshaus auf Düsseldorfer Boden.

## Auswirkungen auf die Gemeinde

Für die Bilker Gemeinde bedeutete der Umzug, dass das Pfarrzentrum weiter an die Peripherie gedrängt wurde. Die Wege in die Flehe oder nach Stoffeln wurden länger; dies führte im Falle der Stoffeler Gemeinde dazu, dass für die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen ein eigener Priester angestellt wurde, und in der Fleher Gemeinde führte es zu Überlegungen, sie der Volmerswerther Pfarrei, St. Dionysius, einzugliedern.

Dr. Olaf Meuther

# 1911: Selbstständigkeit der Pfarreien St. Suitbertus und Schmerzreiche Mutter



*Historische Aufnahme der Kirche „Mater Dolorosa“ (Schmerzreiche Mutter) in Flehe*

Zum 1. Oktober 1911 wurden die beiden Rektoratskirchen St. Suitbertus und St. Beata Maria Virgo Mater Dolorosa (St. BMV Perdolens Deigenitrix – wie sie laut Kirchlichem Anzeiger 1911 genannt wurde) zu vollständigen Pfarreien mit einem eigenen Pfarrbezirk und einem eigenen Kirchenvorstand erhoben. Sie waren 1906 erbaut worden, um den beiden weitab von der Mutterkirche liegenden Bereichen der Pfarrei St. Martin eine hinreichende seelsorgerische Versorgung zukommen zu lassen. Der Kirchenvorstand von St. Martin blieb zwischen 1906 und 1911 in allen wichtigen Fragen für die Rektoratskirchen zuständig.

## **Bilk wächst und braucht neue Pfarreien**

Im August 1911 wandte sich Pfarrer Bechem an das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln und reichte die für das Verfahren notwendigen Beschlüsse des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung ein. Dazu gehörte eine Beschreibung der Pfarrgrenzen, eine Aufstellung der Vermögenswerte der beiden neuen Pfarreien, eine Abtretungserklärung des bisherigen Pfarrers sowie eine Aufstellung

der benötigten Gehälter der Pfarrgeistlichen. In seinem Brief an das Generalvikariat bemerkte Pfarrer Bechem, dass das Verfahren bis zum 1. Oktober 1911 abgeschlossen sein müsse, da zu diesem Zeitpunkt sowohl die Legislaturperiode des Kirchenvorstandes als auch der Gemeindevertretung ausliefen.

Die Erhebungen wurden notwendig, um neue Pläne zur Errichtung eines neuen Rektorates umsetzen zu können, das zwischen den drei Pfarreien St. Martin, St. Suitbertus und St. BMV Mater Dolorosa entstehen sollte, da sich in Bilk zu Beginn des 20. Jahrhunderts die städtische Ausweitung fortsetzte. Pfarrer Bechem hatte diese Entwicklung bereits in mehreren Gedenkschriften an das Generalvikariat beschrieben und die Erhebung neuer Pfarreien gefordert. Andererseits hatte er damit unter anderem aber auch begründet, warum in Hamm 1911 keine neue Pfarrkirche gebaut zu werden brauche. Für ihn lag diese Gemeinde abseits der Stadtteile, die städtisch erschlossen wurden. Entgegen der Meinung des Bilker Pfarrers wurde der Neubau in Hamm dann aber dennoch umgesetzt. Bis zur Errichtung des neuen Rektorates St. Bonifatius sollte es aber nochmals rund zwanzig Jahre dauern.

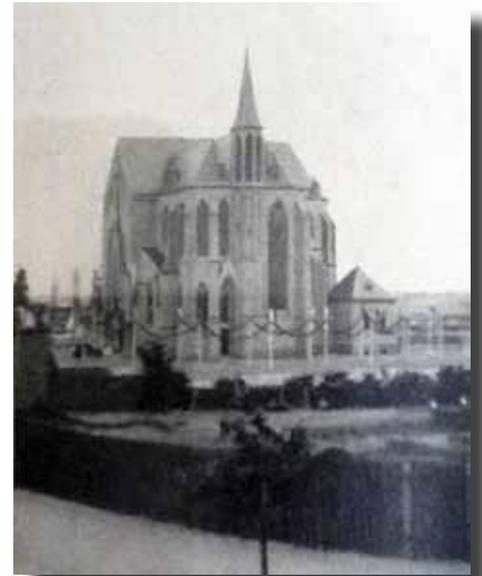
## **Der Südring ist die Grenze zwischen Stadt und Land**

Beide Pfarrbezirke lagen in Stadtteilen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu erschlossen wurden, so dass die Pfarreien weiter wachsen konnten. Der ländliche Charakter der Flehe blieb allerdings erhalten, während sich die Pfarre St. Suitbertus stärker städtisch entwickelte. Bis heute wirkt der Südring als Grenze zwischen Stadt und Land.

Mit der Erhebung der beiden Rektoratskirchen zu selbstständigen Pfarrgemeinden konnten die beiden Pfarrbezirke, die am weitesten von

der ehemaligen Mutterkirche entfernt lagen, nach der seelsorgerischen Eigenständigkeit nun auch in fiskalischen Angelegenheiten ihren eigenen Weg gehen.

Für die Pfarrgemeinde in der Flehe war die Entwicklung zu Beginn des



*Historische Aufnahme von 1906 St. Suitbertus, Düsseldorf-Bilk*

20. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung: Hatte Pfarrer Binterim im 19. Jahrhundert noch entschieden darauf hingewiesen, dass die Gemeinde in der Flehe zu einem Teil der Pfarre St. Martin gehöre und nicht ohne den Beschluss des Erzbischofs einfach zur Pfarre St. Dionysius umgepfarrt werden könne, auch wenn die Gemeindeglieder eher in die näher gelegene Landpfarre zum Gottesdienst gingen, so war aus ihr nun eine eigene Pfarrei geworden.

*Dr. Olaf Meuther*

# Man ist am Leben richtig dran!

Ein Interview mit Diakon Bernert

Dies hier ist nun das dritte Gespräch mit einem Mitglied unseres Seelsorgeteams.

Nach der innerkirchlichen Hierarchie hätten wir uns mit Kaplan Heinzen für die erste **bon-i-d** im Jahre 2012 getroffen. Voller Anteilnahme haben wir Kenntnis davon genommen, dass seine Mutter, die er während ihrer schweren Krankheit liebevoll gepflegt hat, in der letzten Januarwoche verstorben ist. Aus diesem Grund haben wir das Gespräch mit Kaplan Heinzen zurückgestellt.

So war Herr Diakon Bernert das Ziel unserer Fragen. Leider wird er uns, wenn der Plan der Diözese Köln greift, Mitte des Jahres 2013 verlassen.



**bon-i-d:** Herr Diakon Bernert, bitte stellen Sie sich doch unseren Lesern erst einmal persönlich vor.

**Diakon Rainer Bernert:** Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von 22 und 17 Jahren. Meine Frau arbeitet halbtags als Schulsekretärin in einer Realschule. Meine ältere Tochter beendet Anfang 2013 ihre Berufsausbildung, die jüngere macht im Sommer 2013 Abitur.

**b:** Wieso sind Sie Diakon geworden? Ist dieser Beruf das Ziel, auf das Sie geplant hingearbeitet haben, oder ist es eine Weiterentwicklung anderer Pläne?

**R. B.:** Die Eltern sind das Buch, in dem die Kinder lesen. Ich bin in einer christlich geprägten Familie aufgewachsen

und habe schon als Junge gern in der Gemeinde mitgearbeitet. Lange Jahre war ich aktiv bei den Messdienern tätig. Auch das soziale Engagement war mir immer ein Anliegen. Als Rettungssanitäter bei den Johannitern habe ich oftmals bewegende Einblicke in das Leid und Unglück der Menschen gehabt.

Ein Bruder meiner Mutter ist Priester und hat mich mit seiner fortschrittlichen Denkweise maßgeblich geprägt. In jungen Jahren zog mich der Beruf des Priesters schon an, aber meine berufliche Entwicklung ging erst einmal in eine weltliche Richtung.

**b:** Sie haben also einen anderen Beruf gelernt?

**R. B.:** Ich studierte Maschinenbau und machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann und zum Fachkaufmann für Außenwirtschaft. Diesen Beruf übte ich fast 20 Jahre lang aus und er hat mir sehr viel Freude gemacht, unter anderem, weil ich auch des Öfteren bei Kunden, teilweise auch im Ausland unterwegs war und viel mit Menschen zu tun hatte. 1995 entschloss ich mich dann, eine Ausbildung zum Diakon zu beginnen.

**b:** Ihre Familie hat das mitgetragen?

**R. B.:** Das ist eine der Voraussetzungen, um Diakon werden zu können. Der Erzbischof besteht darauf, dass sowohl die Ehefrau als auch bedingt die Kinder damit einverstanden sind und das Familienleben möglichst wenig darunter leidet.

**Seit ich Trauergespräche führe, kenne ich die Realität!**

**b:** Können Sie uns etwas über die Ausbildung zum Diakon erzählen?

*An dieser Stelle wusste Diakon Bernert angefangen mit dem Ursprung des Diakonats über die geschichtliche Entwicklung und die Veränderung der Ausbildung im Laufe der Zeit so viel zu berichten, dass wir darüber noch einmal gesondert berichten werden.*

*Aus Platzgründen müssen wir uns hier auf seinen Werdegang als Diakon beschränken.*

**R. B.:** Ich erhielt meine Ausbildung im Erzbischöflichen Diakoneninstitut in Köln. Die Ausbildung dauerte insgesamt sieben Jahre und fand neben meiner Berufstätigkeit statt. Nach fünf Jahren erhielt ich die Diakonenweihe (am 03.06.2000 im Kölner Dom), nach weiteren zwei Jahren war die eigentliche Ausbildung beendet. Ich machte dann aber noch Zusatzausbildungen, z. B. um als Religionslehrer arbeiten zu können. Anfänglich war ich Diakon mit Zivilberuf. Aber das war nicht befriedigend, weil ich auf der einen Seite aus zeitlichen Gründen zu wenig in der Gemeinde tun konnte und es auf der anderen Seite zu belastend für meine Familie war. Daher entschloss ich mich, meinen Zivilberuf aufzugeben.

**b:** Ist Ihnen das nicht schwergefallen?

**R. B.:** Ja und nein. Zuerst hatte ich schon Sorge: Ich habe gedacht, der Vertrieb sei mein Leben. Aber als Diakon macht man so viele Erfahrungen und lernt so vieles, das man gern weitergeben möchte. Als ich im Vertrieb arbeitete, glaubte ich zu wissen, was im Großen und Ganzen in der Welt passiert. Seit ich Trauergespräche führe, kenne ich die Realität in einer neuen und anderen Tiefe!

**b:** Steht die Familie eines Diakons stärker im Blick der Öffentlichkeit?

**R. B.:** Hier habe ich jedenfalls keine besonderen negativen Erfahrungen gemacht. Natürlich wird man anders beobachtet, schon allein, weil man im Pfarrhaus wohnt. So hielt einmal hiervor dem Pfarrhaus eine Firma, die Wasserbetten herstellt. Ein früherer Kaplan erzählte mir später, dass er bei einem Krankenbesuch mal gefragt worden sei: „Sagen Sie mal, Herr Kaplan, schläft der Diakon in einem Wasserbett?“

**b:** Muss die Frau eines Diakons besondere Fähigkeiten haben, die den Beruf ihres Mannes tangieren? Stehen die Kinder eines Diakons stärker in der Kritik?

**R. B.:** Meine Frau und meine Kinder bringen sich an verschiedenen Punkten in die Gemeinde ein, aber ihre Eigenständigkeit wird durch meinen Beruf nicht behindert.

### Die meisten Männer sind im Umgang mit ihren Emotionen sehr sparsam

**b:** Welche Aufgaben hat ein Diakon in unserer Gemeinde?

**R. B.:** Sowohl Kollege Erdt als auch ich werden schwerpunktmäßig eingesetzt bei den unterschiedlichen Gottesdiensten und Sakramentenfeiern wie Taufen, Trauungen, für Predigtdienste in Eucharistiefeiern, Wortgottesdienste, Beerdigungen, zur Krankenkommunion und vieles mehr. Dies sind die Dienste, die wir am häufigsten ausüben. Aufgaben in der Erstkommunion- und Firmkatechese sowie Religionsunterricht in den Grundschulen der Gemeinde und viele weitere Aufgaben in der Pastoral übernehme ich gern.

**b:** Welche Aufgaben üben Sie am liebsten aus?

**R. B.:** Ein kritischer Mensch hat folgenden bösen Spruch getan: „Die meisten Männer sind emotionale Sparschweine. Es gibt Männer, die werden erst im Krematorium warm.“ Diesen Spruch will ich nicht akzeptieren. Aus diesem Grund widme ich mich besonders gern der „Männerseelsorge“. Bei dem Projekt „Papa hat Zeit für mich!“ (ein Zeltlager für Väter mit ihren Kindern, veranstaltet von der Männerseelsorge des Erzbistums) und der jährlichen Fahrradtour für Männer unserer Gemeinde habe ich die Erfahrung gemacht, dass auch Männer in einem geschützten Raum mehr aus sich herausgehen und etwas von ihrem Innersten preisgeben. Es gibt auch andere Dinge als Fußball und Beruf, die einen Mann bewegen, aber Männer sprechen nur selten darüber. Hier ist ein Feld, das zu bearbeiten sich lohnt!

**b:** Pfarrer treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Gedankenaustausch. Gibt es solch eine Möglichkeit auch für Diakone?

**R. B.:** Einmal im Monat treffen sich alle

Seelsorger des Dekanats zur Recollectio in Flehe. Außerdem gibt es regelmäßige Dienstbesprechungen, bei denen es auch die Möglichkeit des Austausches gibt. Für die Ehefrauen der Diakone gibt es etwa drei Mal im Jahr ein Treffen mit interessanten Angeboten und zum Gedankenaustausch im Pastoralbezirk Nord unseres Bistums, das meine Frau gern besucht.

**b:** Wieso werden Sie 2013 versetzt?

**R. B.:** Es gehört zum Arbeitsleben eines Diakons dazu, an unterschiedlichen Gemeinden zu wirken. Im Klartext gesprochen, versetzt zu werden. Das weiß schon der angehende Diakon und das weiß auch seine Familie. So ein Wechsel ist ja auch durchaus positiv, birgt er doch die Chance, alte Strukturen aufzubrechen und neue Wege zu sehen und zu gehen. Dass man zu lange auf einer Stelle ist, kann auch von Nachteil sein.

**b:** Wie oft werden Sie versetzt?

**R. B.:** Man wird ein- bis zweimal versetzt. Diakone dürfen bis zum 75. Lebensjahr arbeiten, können aber auch mit dem Regel-Rententalter ausscheiden. Aus diesem Grund werden wir vor Erreichen des 55. Lebensjahres zum letzten Mal versetzt. So bleibt genug Zeit, die neue Gemeinde kennen zu lernen, denn die Einarbeitungszeit ist bei den neuen Gemeindegrößen nicht unerheblich.

**b:** Haben Sie bei der Versetzung ein Mitspracherecht?

**R. B.:** Das Erzbistum berücksichtigt nach Möglichkeit die familiären Gegebenheiten. Da meine Frau hier in Düsseldorf arbeitet, sollte die Versetzung im Großraum stattfinden, unwahrscheinlich aber ist der Verbleib innerhalb von Düsseldorf. So ist es zwar eine Veränderung und in einigen Bereichen sicher auch ein Neuanfang, aber sicher neben einigen Nachteilen immer auch eine Bereicherung.

**b:** Um Diakon zu werden, gehört etwas dazu, was uns in Bezug auf Priester selbstverständlich erscheint: „Die Berufung!“ Wenn ein junger Mann Sie fragen würde, was, würden Sie ihm

sagen, macht das Besondere an Ihrem Beruf aus?

**R. B.:** Die wichtigste Voraussetzung ist ein solides Glaubensfundament und die Fähigkeit, die Kirche mit all ihren Vor- und Nachteilen zu mögen. Es ist ein sehr befriedigender Beruf mit Kontakt zu den unterschiedlichsten Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. Man ist am Leben richtig dran, arbeitet mit Arm und Reich, sieht das ganze Spektrum des Lebens.

### In der Industrie würde man das einen Synergieeffekt nennen

**b:** Was können Sie uns rückblickend über Ihre Arbeit in unserer Gemeinde sagen?

**R. B.:** Ich habe mich die meiste Zeit hier sehr wohlgefühlt. Ich denke, dass manches, was ich getan habe, gut war, manches nicht so gut und sicher gibt es auch Dinge, die ich versäumt habe.

**b:** Gibt es etwas, was Sie unserer Gemeinde mit auf den Weg geben wollen?

**R. B.:** Das Zusammenwachsen unserer Großgemeinde ist mir ein wichtiges Anliegen. Die Unterschiede zwischen den ländlichen und städtischen Kirchorten sind eine spannende Herausforderung. Man sollte die Gemeinsamkeiten stärken, ohne die Eigenheiten aufzugeben. In der Industrie würde man das einen Synergieeffekt nennen.

**b:** Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Ihnen hier und in Ihrer neuen Gemeinde alles Gute und weiterhin spannende Kontakte.

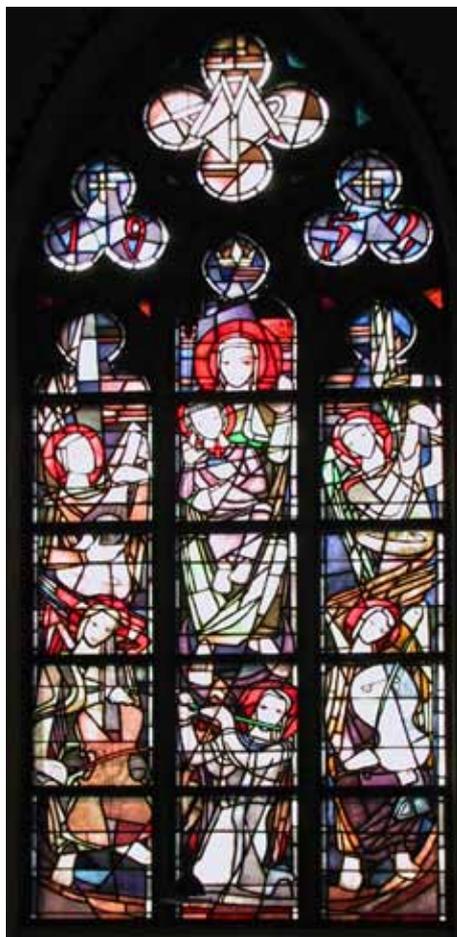
*Edeltraud Weigel  
Petra Heubach-Erdmann*

# Kirchenchor St. Cäcilia Volmerswerth

Das Thema unseres neuen Pfarrbriefes lautet Kirche und Kunst. Da finde ich es naheliegend, dass sich auch der Kirchenchor darüber Gedanken macht. Was hat nun der Chor mit Kirche und Kunst zu tun? Nun, zuerst einmal mit Kirche eine ganze Menge, denn schließlich sind wir ja ein „Kirchen“chor und proben das ganze Jahr nicht zuletzt deshalb, um die Gottesdienste in unseren Gemeinden musikalisch zu gestalten und zu verschönern. Gerne singen wir an Weihnachten und Ostern in den Festgottesdiensten oder zur Maiandacht, zum Ehejubiläum und auch manchmal einfach nur so zur Ehre Gottes.

Da wäre dann noch die Sache mit der Kunst. Ob unser Gesang immer so schön ist, dass er vor Kritikern als Kunst bestehen kann, lassen wir mal an die Seite gestellt. Es heißt ja schließlich auch „Gefallen macht schön“. Aber ich glaube, dass es in einem Chor ganz andere Arten von Kunst gibt. Da wäre zum einen die Kunst, jede Woche aufs Neue wieder zur Probe zu gehen und alte und auch neue Stücke zu proben. Es ist manchmal auch Kunst, Woche für Woche die manchmal schwierigen Stellen wieder und wieder zu üben, und seien sie auch noch so hakelig, bis sich dann irgendwann die Töne der einzelnen Stimmen zusammenfinden und die schöne Musik ergeben, die uns der Chorleiter, Stefan Oechsle, schon seit sechs Proben als „zusammen klingt das richtig schön“ anpreist. Wir im Kirchenchor Volmerswerth dürfen uns loben, dass wir im letzten Jahr drei Mitglieder ehren durften, die diese Kunst schon seit 65 Jahren ausüben:

Mathilde ABhoff, Anneliese Burchartz und Elisabeth Lubitz.



*Musizierende Engel  
Fenster in St. Dionysius*

Eine weitere Art von Kunst besteht in der Art, die jeweiligen Anlässe jeweils mit der richtigen Art von Musik zu gestalten. Manchmal haben Chorleiter und Sänger durchaus unterschiedliche Meinungen über die zu singenden

Stücke, wobei der Chorleiter sich zu 99 Prozent durchsetzt (es soll da schon mal kleine Ausnahmen geben). Und ob nun kirchliches Hochfest, Stiftungsfest, Kommunion oder Hochzeit, alles will geprobt und geübt sein. So haben wir im letzten Jahr bewiesen, dass wir trotz jahrelanger Pause es nicht verlernt haben, eine grüne Hochzeit mit einer Messe zu gestalten und dem Brautpaar auf dem Polterabend einen schön angerichteten musikalischen Obstsalat zu servieren.

Noch eine Art von Kunst ist es, die richtige Mischung von Musik für Veranstaltungen zu finden. So wird zum Beispiel unser alljährliches Weihnachtssingen gerade deshalb gelobt, weil es so viele verschiedene Gestaltungselemente beinhaltet. Es gibt Musik zum Zuhören und zum Mitsingen, es gibt klassisches Weihnachtslied, Gospel, A-cappella-Gesang und viel Atmosphäre in der feierlich geschmückten Kirche. Für uns jedes Jahr aufs Neue immer wieder ein Anlass, mit Freude alte und neue Stücke zu proben und zur Aufführung zu bringen.

Jetzt gehen wir auf Ostern zu, das Fest der Auferstehung. Wir freuen uns schon darauf, die Besucher der Messe am Ostersonntag mit der Missa festiva von Alexander Gretchaninow erfreuen zu dürfen. Dafür üben wir uns in allen eben beschriebenen Arten der Kunst, um für uns und für Sie einen schönen Gesang darbieten zu können.

*Gabriele Wichmann  
2. Schriftführerin*

# Der Kinder-/Jugendchor Flehe-Volmerswerth-Hamm stellt sich vor

Wir, der Kinder- und Jugendchor, ansässig an Schmerzreiche Mutter, möchten uns heute vorstellen. Der Chor besteht seit zweieinhalb Jahren aus ca. 20 Mädels und Jungs zwischen 9 bis 18 Jahren und wird geleitet von Manuela Holl. Wir singen und gestalten in der Regel die Familienmesse am letzten Sonntag im Monat in der Kirche Schmerzreiche Mutter.

Natürlich sind wir auch „beweglich“ und haben schon voller Freude NGL-Messen in St. Suitbertus musikalisch mitgestaltet.

Wir wirken aber nicht nur in der Kirche, sondern sind auch regelmäßig bei der Adventsfeier der Gemeinschaft Katholischer Frauen zu Gast und werden von Altenheimen „gebucht“.

Das Singen steht bei uns im Vordergrund, hält uns aber nicht davon ab, z. B. im Sommer eine Gartenparty mit Übernachtung oder eine Adventsfeier zu machen.

An dieser Stelle laden wir alle herzlich ein, die neugierig sind und Lust haben, bei uns mitzumachen. Bei uns steht die Freude am Miteinandermusizieren an erster Stelle – ein paar schiefe Töne



sind da absolut nicht schlimm – die Gemeinschaft zählt!

Wir treffen uns in der Regel samstags im Fleher Pfarrheim zum Proben – im Sommer um 10.00 Uhr, im „Winter“ (von den Herbstferien bis zu den Osterferien) um 11.00 Uhr – unsere Langschläfer haben eine Sommer- und Winterprobezeit kriert ... und es hat sich bewährt!

Nun, wenn Ihr bei der Erstkommunion gewesen seid und Lust habt, mal bei uns vorbeizuschauen – traut Euch, kommt einfach! Am besten vorher kurz nachfragen unter [Manuela.Holl\[at\]gmx.de](mailto:Manuela.Holl[at]gmx.de) oder 0211/36183348, ob die Probe planmäßig stattfindet, und dann seid einfach unser Gast ...

... und wenn's Euch gefällt, bleibt!  
Wir freuen uns auf Euch!

Manuela Holl



9. Station  
Jesus fällt zum  
dritten Mal  
unter  
dem Kreuz

Karina



11. Station  
Jesus wird ans  
Kreuz  
genagelt

Paula

# GiB was!

## *Damit etwas Gutes angestoßen werden kann*

Als Meldungen aus Köln kamen, dass die Finanzmittel knapp werden, griffen einige beherzte Bilker um Eddi Hofmeister zur Selbsthilfe und gründeten 2005 den Förderverein „Gemeinsam in Bilk e.V.“, kurz „GiB“.

Vereinszweck ist typischerweise das Spendensammeln. Bisher wurden so unter anderem folgende Gruppierungen und Aktionen gefördert:

- Lebensmittelaktion in St. Suitbertus
- Deutsche Pfadfinder Sankt Georg Stamm Winfried
- Kath. Kindergarten St. Ludger
- Lesung anlässlich des Jubiläums der St.-Bonifatius-Schule
- Klassensatz Schulbibeln für die St.-Bonifatius-Schule
- Ministranten St. Suitbertus
- E-Pianos für die Gottesdienstgestaltung
- Material für die Gestaltung von Themen-Messen
- Chöre

Der Verein hat neben der finanziellen Förderung noch ein weiteres Ziel: dass sich die Menschen in der Gemeinde treffen und miteinander ins Gespräch kommen und dadurch auch Förderbedarf entdecken.

### Musik im Kirchenraum

Samstag, 16. Juni 2012, 19.15 Uhr  
Kapelle der  
Katholischen Hochschulgemeinde  
in der Kirche St. Ludger  
am Merowingerplatz

Der Eintritt ist frei.

Spenden sind natürlich willkommen und werden dem Vereinszweck zugeführt.

Näheres erfahren Sie rechtzeitig über die üblichen Pfarrpublikationen.

Anlässlich des kleinen 5-jährigen Vereinsjubiläums fanden zunächst 2010 und dann auch 2011 Kurzführungen



durch die Kirchen und Kapellen unserer Gemeinde St. Bonifatius statt. Am Dreikönigstag 2012 gab es eine Krippenführung. Weitere Besichtigungen sollen folgen.

Ein besonderes Anliegen ist die Reihe „Musik im Kirchenraum“, in der es im Juni das 3. Kammerkonzert gibt.

### Aktuelles:

In der Mitgliederversammlung am 13.03.2012 wurden unter anderem folgende Fördermaßnahmen beschlossen:

- „Spiel ohne Grenzen“ im Juni 2012
- Anschaffung von Zubehör (Pedal) zu einem der vom Verein geförderten E-Pianos.
- Tagesfahrten von Jugendgruppen

Bei der turnusmäßigen Neuwahl des Vorstands wurden für die nächsten zwei Jahre Franz Burtscheidt, Marie-Luise Eber-Petersen, Christian Greiwe, Prof. Dr. Horst Lemoine und Oliver Müller in den Vorstand gewählt.

### Sonntagstreff

#### Offener Stammtisch

**Wann:** Jeden dritten Sonntag im Monat ab 11.30 Uhr

**Wo:** Gaststätte „Geissel“  
Ecke Suitbertus-/  
Aachener Straße

Jeder ist herzlich eingeladen.

Wer Interesse an „Gemeinsam in Bilk“ hat, Förderbedarf sieht oder an einer Mitgliedschaft interessiert ist, kann gerne zum Sonntagstreff kommen oder sich an den Vereinsvorstand wenden. Die Adresse lautet:  
„Gemeinsam in Bilk e.V.“  
Suitbertusplatz 2  
40223 Düsseldorf

Marie-Luise Eber-Petersen

## Frauenkarneval an Altweiber in St. Ludger

Wieder einmal ist es Elisabeth Hahn gelungen, ein Feuerwerk brillanter Vortragskunst, Ideen und guter Laune auf die (nicht mehr vorhandene) Bühne zu zaubern.

Das Motto war „Karneval auf dem Montmartre“. Berühmte Portraits von Cézanne, Leonardo und Matisse standen auf Staffeleien und wurden karnevalistisch veredelt. Und Mona Lisa verlor dadurch ein wenig ihr melancholisches Lächeln.



Auf den Tischen standen vor jeder Möhn Mini-Staffeleien mit handgemalten Bildern. Man las Künstlernamen von Düsseldorfer Priestern, Gemeindefereferenten und Politikern wie Dechant Steinhäuser und OB Elbers.

Wie das? Elisabeth Hahn hat sie angeschrieben, für einen guten Zweck zu malen. Fast alle haben ihr Bestes gegeben, nur unser Erzbischof Meisner scheute die Kritik der Düsseldorfer und schickte einen Absagebrief.

Auch aus dem Presseamt der Bundeskanzlerin kam kein Gemälde, dafür ein Foto von Angie mit Autogramm.

Sogar dem Papst hat Elisabeth Hahn geschrieben. Mal sehen, ob er Zeit hat, zu antworten.



Das altbekannte Ludger-Duo Höschler-Hahn und die Kita-Kinder unter Leitung von Frau Pakos sprühten vor Witz. Das Hausfrauen-Quartett aus Bonifatius mit Diakon Bernert führte uns ins Innere Afrikas, und das Ballett vom Moulin Rouge mit dem ewig jungen Johannes Heesters riss uns von den Stühlen.

Allen Vortragenden, der Kindertanzgarde, den fleißigen Köchinnen und Kuchenbäckerinnen, allen, die mitgeholfen haben, herrliche, unterhaltsame Stunden zu gestalten, sagen wir Zuschauer herzlichen Dank.

## Der 4. König

Er dachte an das Herz der Bettlerin und an sein Herz, das Einzige, was er noch zu verschenken hatte: „Aber mein Herz, Herr, und ihr Herz, unsere Herzen, nimmst du sie an?“

Die russische Legende des 4. Königs, einem kleinen König, der weder beson-

denen er in ihrer Not begegnet. So findet er den Herrn der Welt nicht in der Krippe, sondern erst am Kreuz wieder.

Diese Legende nach der literarischen Vorlage von Edzard Schaper wurde fast im Verborgenen am 6.1.2012 in der Kirche St. Suitbertus gelesen, in einfa-

nicht der einzige bleibt, sondern eine Wiederholung im nächsten Jahr findet in einer neuen Aufführung irgendwo in unserer Gemeinde vor mehr Menschen statt.

*Hubert Herzner*



ders mächtig noch reich noch klug war, sondern nur rechtschaffen und menschenfreundlich, spannt den Bogen von der Suche der 3 Weisen nach dem Herrn der Welt bis hin zum Karfreitag unter dem Kreuz, die ewige Suche nach dem Herrn der Welt, den wir doch nur in unserem Nächsten finden, dem, der unsere Hilfe am nötigsten hat.

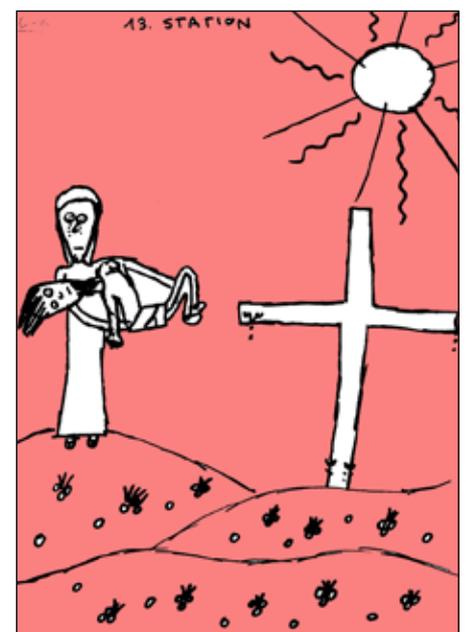
Dieser König gibt all seine für den Herrn der Welt bestimmten Gaben bis hin zum Einsatz seines Lebens in dreißigjähriger Galeerenfron Menschen,

chen Szenen gespielt und mit Liedern von Max Reger und Peter Cornelius, Orgel- und Trompetenmusik musikalisch abgerundet.

In beeindruckenden Bildern entstand eine Stunde der Verkündigung, vielen Dank an Manuel und Julian Schillings, an Maria Herzner, an Akiko Mitsumoto und vor allem an Gretchen Stein, deren Gestaltungswille diesen wunderbaren Abend entstehen ließ.

Es ist zu hoffen, dass dieser Abend

*13. Station  
Jesus wird vom Kreuz abgenommen  
und in den Schoß seiner Mutter gelegt*



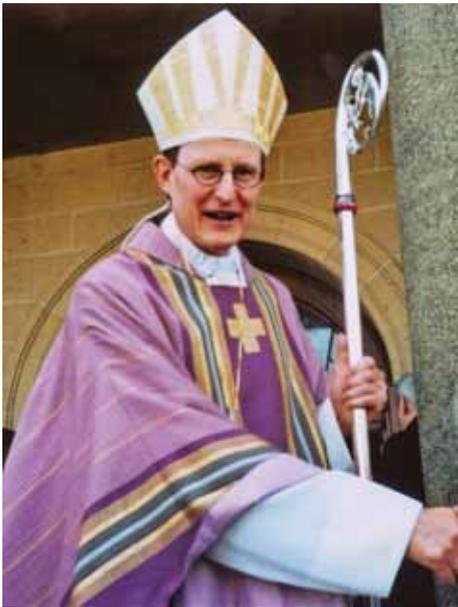
Eva

# Der Senat des Papstes

– Eindrücke einer Kardinalserhebung –

Als am 6. Januar die Medien berichteten, dass Papst Benedikt XVI. 22 neue Kardinäle in einem feierlichen Konsistorium im Februar kreieren werde, war die Aufmerksamkeit und Überraschung groß. Denn unter den neuen Kardinälen befinden sich zwei Deutsche: der Jesuitenpater Karl Josef Becker und der Erzbischof von Berlin, Dr. Rainer Maria Woelki.

Für uns in Düsseldorf und speziell in den Pfarrbezirken Flehe-Hamm-Volmerswerth war diese Nachricht besonders erfreulich, da Kardinal Woelki als Weihbischof unser Regionalbischof war und er hier mehrmals vor Jahren mit uns Ostern und Weihnachten gefeiert hat. Außerdem fand seine „Bischofsprimiz“ damals in St. Blasius in Hamm statt.



Kardinal Woelki bei seiner Bischofsprimiz am 6.4.2003 in St. Blasius, Düsseldorf-Hamm

Mit einem weiteren Mitbruder, der wie ich Konsekmester von Kardinal Woelki ist und mit ihm freundschaftlich verbunden, sind wir seiner Einladung zu den Erhebungsfeierlichkeiten nach Rom natürlich sehr gerne gefolgt.

Höhepunkt war die Erhebung in den Kardinalsstand in einem Wortgottesdienst am Samstag, 18. Februar, im Petersdom. Der Papst überreichte nach dem Treueversprechen und dem Glaubensbekenntnis jedem Kandidaten



das rote Birett, den Kardinalsring und die Ernennungsurkunde. Zur römischen Titelkirche für Kardinal Woelki wurde die Kirche St. Johannes Maria Vianney (Pfarrer v. Ars) bestimmt.

Viele tausend Menschen nahmen am Nachmittag die Gelegenheit wahr, die so genannte „visite di calore“ zu absolvieren, das heißt, den neu ernannten Kardinälen persönlich gratulieren zu können. Einzig zu diesem Anlass öffnet der Vatikan seine Tore uneingeschränkt für alle Gratulanten.

Die so genannte „Kardinalsfamilie“, alle, die zum persönlichen Kreis der Eingeladenen gehören, war abends in die Deutsche Vatikanbotschaft eingeladen, wo der Botschafter einen sehr eindrucksvollen Empfang für die beiden deutschen Kardinäle gab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitsch, sprach der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, in einer sehr persönlichen und anerkennenden Weise zu Kardinal Woelki.

Die Dankmesse des Papstes mit den neuen Kardinälen am Sonntag im Petersdom, das private Mittagessen, das Kardinal Woelki für seine

„Kardinalsfamilie“ gab, und der Dankgottesdienst mit ihm am Montagmorgen in der deutschen Kirche im Campo Santo Teutonico, bildeten den Abschluss der unvergesslichen Feierlichkeiten.

Die Bedeutung des Kardinals machte Papst Bendikt XVI. in seinen Ansprachen am Samstag und Sonntag deutlich, als er u. a. sagte: „Den neuen Kardinälen ist der Dienst der Liebe aufgetragen: Liebe zu Gott, Liebe zu seiner Kirche, Liebe zu den Brüdern und Schwestern mit einer absoluten und bedingungslosen Hingabe, nötigenfalls bis zum Blutvergießen, wie es die Formel zur Überreichung des Biretts ausgedrückt und wie es die Farbe der Talare, die sie tragen, anzeigt. Außerdem wird von ihnen verlangt, der Kirche mit Liebe und Kraft zu dienen, mit der Klarheit und der Weisheit der Lehrmeister, mit der Energie und der Stärke der Hirten, mit der Treue und dem Mut der Märtyrer. Es geht darum, herausragende Diener der Kirche zu sein, die in Petrus das sichtbare Fundament der Einheit findet.“

Dechant Karl-Heinz Virnich,  
leitender Pfarrer

# Woran glauben Christen?

Glaubensseminar der Pfarrgemeinde St. Bonifatius  
für alle, die mehr über Religion und Glauben wissen wollen

Liebe Gemeinde,

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien“, prophezeit Jesus im Johannesevangelium (8,32) seinen jüdischen Gesprächspartnern. Ob diese Verheißung sich unter denen, die sich zu ihm bekennen, immer erfüllt hat? Viele schleppen Vorurteile mit oder berufen sich aufs Hörensagen, wenn es um den christlichen Glauben geht.

Unser Glaubensseminar 2012 möchte Ihnen die Möglichkeit bieten, Ihr Glaubenswissen auf den neuesten Stand zu bringen. Dabei ist nicht an trockene Vorträge gedacht. Nach einem Impulsreferat und unterstützt von Medien werden wir uns an den Abenden über das jeweilige Thema austauschen. Denn das Gespräch über den Glauben ist eine spannende Sache und eine Bereicherung für das eigene Leben. Selbstverständlich sind auch Gäste willkommen.

Ihr  
V. Stormberg

## Woran glauben Christen?

Glaubensseminar der Pfarrgemeinde St. Bonifatius  
für alle, die mehr über Religion und Glauben wissen wollen

18. April bis 12. Mai 2012

Veranstaltungsort:

Pfarrheim St. Bonifatius, Sternwartstraße 69, 40223 Düsseldorf

Mittwoch, 18. April / 19:00 – 20:30 Uhr

### Gott der Schöpfer

Christliche Schöpfungslehre im Brennpunkt

Referent: Dipl.-Theol. Fabian Apel

Mittwoch, 25. April / 19:00 – 20:30 Uhr

### Warum hat Gott einen Sohn? Warum stirbt Jesus am Kreuz?

Einführung in die Lehre von Jesus Christus

Referent: Dipl.-Theol. Florian Wallot

Mittwoch, 2. Mai / 19:00 – 20:30 Uhr

### Gott – Einer oder Drei?

Grundlagen der Lehre von der Dreifaltigkeit

Referent: Dipl.-Theol. Fabian Apel

Mittwoch, 9. Mai / 19:00 – 20:30 Uhr

### Sakramente

Zeichen des Wirkens Gottes

Referent: Pfarrer Volkhart Stormberg

Samstag, 12. Mai / 10:30 – 15:30 Uhr (inkl. Mittagessen)

### Worauf Christen hoffen

Auferstehung und ewiges Leben

Referent: Dipl.-Theol. Joachim Pfeiffer

Abschlusspodium mit allen Referenten

Pfarrheim Schmerzreiche Mutter, In der Hött 12, 40223 Düsseldorf

Um persönliche Anmeldung im Pastoralbüro

Suitbertusplatz 2, Tel. 0211/335795

oder

In der Hött 26, Tel. 0211/153614 und 0211/155663

wird bis zum 13. April 2012 gebeten.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Sechs Kirchorte. Eine Pfarrgemeinde.  
Sechs Teams. Fünf Spiele.

## Spiel ohne Grenzen 2012



Sonntag, 24.6.2012

### Nikolaus-Faber-Platz (Schützenplatz Hamm)

2002 haben die Gemeinden aus Flehe, Hamm und Volmerswerth ein „Spiel ohne Grenzen“ veranstaltet, um sich im fairen Wettstreit besser kennen zu lernen.

Die Pfarrgemeinde ist größer geworden. Nun wird es Zeit für die Neuauflage. Unser „Spiel ohne Grenzen“ soll ein Fest für Jedermann – Jung und Alt, Groß und Klein – werden, bei dem wir als neue Pfarrgemeinde zusammenwachsen wollen.

Am 24.6.2012 werden Teams aus allen sechs Pfarrbezirken in unterschiedlichsten Disziplinen ihre Kräfte messen. Jeder Pfarrbezirk stellt ein Team aus 15 bis 20 Spielern ab 14 Jahren, darunter mindestens sechs Frauen und fünf Jugendliche unter 20 Jahren.

Es wird fünf Spiele geben:

- einen Parcours mit verschiedenen Aufgaben für die ganze Mannschaft
- ein Quiz (für einen Teil der Mannschaft)
- eine Aufgabe, die Kraft und Koordinationsvermögen erfordert (für einen Teil der Mannschaft)
- eine Daueraufgabe mit mehreren kleinen Aufgaben (meist Knobelaufgaben)
- eine Aufgabe, die das Team im Vorfeld vorbereiten soll (etwas Handwerklich-Kreatives)

Keine Angst! Alle Aufgaben sind zu bewältigen, niemand wird blamiert oder bloßgestellt.

Das Ganze soll in erster Linie Spaß machen!

Rund um das Spiel erwartet Sie ein großes Fest mit Spielen für die Jüngeren und Verpflegungsständen.

Wollen Sie die Farben Ihres Pfarrbezirks vertreten? Dann melden Sie sich bei Ihrem jeweiligen Ansprechpartner:

- St. Blasius, Hamm: Willi Hilden, 0160/8604129
- St. Bonifatius, Bilk: Hendrik Nahr, 0211/38739622
- St. Dionysius, Volmerswerth: Christel See, 0211/153678
- St. Ludger, Bilk: Sabine Nowozin, 0211/3179943
- Schmerzreiche Mutter, Flehe: Hans Hegger, 0211/153112
- St. Suitbertus, Bilk: Sabine Rögels, 0211/314228

Oder haben Sie Fragen zum Tag oder können bei der Organisation helfen? Dann sprechen Sie bitte den Jugendausschuss an:

Michaela Wiese (0211/153763) oder Stefan Egbers (0211/1574160).

# TV Boni

## FRÜHJAHR FEST 2012

Messdiener St. Bonifatius

**12.5. ab 18 Uhr**  
**PFARRSAAL ST. BONIFATIUS**

**MESSE UM**  
**17 Uhr**



→ *Mit exzellenten Speisen und Getränken*

SA

SO

MO

DI

MI

DO

FR



Katholische  
Kirchengemeinde  
St. Bonifatius  
Düsseldorf

Herzliche Einladung zur  
**Pfarrversammlung**  
Sonntag, 20.5.  
Pfarrsaal St. Bonifatius  
Sternwartstr. 69  
Beginn mit der Heiligen Messe um 10.00 Uhr

**Hier erfahren Sie, wie es mit der Gemeinde weitergeht!**

Themen u.a.:

- Vorstellung des Pastoralkonzeptes
- Aufgabenverteilung im Kirchenvorstand
- Neues in der Öffentlichkeitsarbeit

## Frauen treffen sich in St. Suitbertus



Frauen würden wir uns über weitere, auch jüngere Frauen.

Auf den Fotos sehen Sie das Adventsfrühstück vom 14. Dezember 2011 mit zusätzlichen selbst gebackenen Plätzchen (köstlich!) und, was Sie nicht sehen können, den musikalischen Beiträgen von Lucie Meyer mit der

Wünschen Sie sich eine heilige Messe in einem intimeren Rahmen? Jeden zweiten Mittwoch im Monat um 9 Uhr finden Sie diese Feier im Querschiff der St.-Suitbertus-Kirche in Bilk. Meist mit einer persönlichen Ansprache.

Anschließend genießen wir eine gute Tasse Kaffee und ein liebevoll vorbereitetes Frühstück im hellen neu gestalteten Suitbertussaal. „Wir“, das sind 10 bis 15 Frauen, plus Kantor plus Pfarrer oder Kaplan, die leider wegen anstehender Termine oft absagen müssen.

Mundharmonika und Robert Mäuser am Klavier. Dazu haben alle Frauen kräftig die beliebten Adventslieder gesungen.

Auch feiern wir Geburtstage mit Gesang und frischen Blumen. Die eine oder andere Frau kennt ein besonders schönes Gebet.

Zu den Andachten (Kreuzweg, Maiandacht, Rosenkranzandacht) und auch zu

Karneval schließen wir uns gerne den St.-Ludger-Frauen an.

Also, junge und alte Frauen! Herzliche Einladung zu Frauenmesse und Frühstück, auch wenn Sie nicht im Gebiet von St. Suitbertus wohnen!

Ingeborg Tschepe



# 50 Jahre



Wir präsentieren:

## Hochzeit auf Umwegen

Schwank in drei Akten von Johannes Blättler

In der Aula der Schule Fleher Straße 213

Pfingsten:

Samstag, 26.05.2012 um 20.00 Uhr

Sonntag, 27.05.2012 um 18.00 Uhr

Montag, 28.05.2012 um 18.00 Uhr

**Eintritt: 12,50 €**

Vorverkauf: M. und. H. Borgermeister, Fleher Str. 326, Tel. 15 37 69



Das Festhochamt zum Schützenfest am 19.08.2012  
um 10.45 Uhr  
wird mitgestaltet vom Gospelchor

**CHORios**  
chorios-eifel.de

## Der Mörder ist nicht immer der Gärtner

Krimifans aufgepasst!!!



**Die Büchereien St. Bonifatius  
und St. Blasius laden  
herzlich ein zu einer  
literarischen Zeitreise  
durch den Kriminalroman!**



Zu allen Zeiten hat es Mord und Totschlag gegeben. Die Gattung des modernen Kriminalromans gehört daher zu den beliebtesten literarischen Genres überhaupt. Ob es nun ein angenehmes Grauen ist, ob die Psychologie von Täter und Opfer oder die Reaktion der menschlichen Gesellschaft im Vordergrund steht – immer sind es Menschen, die aus dem Alltag heraustreten und in Extremsituationen handeln. Anhand ausgewählter Werke namhafter Autoren wie z.B. Henning Mankell, Patricia Highsmith oder Truman Capote wird der Spur nachgegangen, wie die Gesellschaft im Wandel der Zeit auf eine moralische Ungeheuerlichkeit reagiert.

### Termine:

**Bücherei St. Bonifatius, Sternwartstr. 67  
am Montag, den 7.5.2012 sowie Montag, den 14.5.2012  
– jeweils von 19.00- 21.00 Uhr –**

**Bücherei St. Blasius, Hammer Dorfstr. 121  
am Mittwoch, den 6.6.2012 sowie Mittwoch, den 13.6.2012  
– jeweils von 19.00- 21.00 Uhr –**

**Der Eintritt ist frei!**

*Claudia Balloff und Andrea Brück*



Der Borromäusverein bietet monatlich unter  
<http://www.medienprofile.de/articles/article/monatsauszeichnungen>  
Buchbesprechungen zu verschiedenen Sachgebieten an:

**Roman des Monats / Sachbuch des Monats / Erstlesebuch des Monats /  
Religiöses Kinderbuch des Monats / Das religiöse Buch des Monats.**

Unsere Pfarrbüchereien besorgen Ihnen auf Wunsch gerne Bücher und Medien!

Sprechen Sie die Mitarbeiter/innen in den Pfarrbüchereien an. Sie sind Ihnen gerne behilflich.

# Kinderseite

# TIERE DER BIBEL ERZÄHLEN

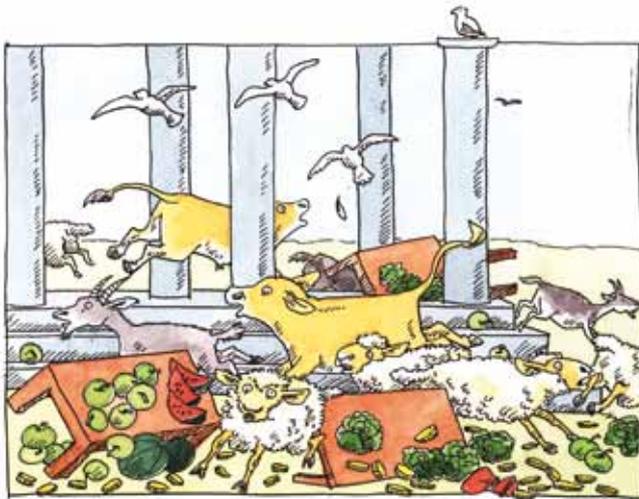
## Aufruhr im Tempel

Ist das ein Lärm! Schafe blöken. Ochsen brüllen. Tauben, so wie ich, gurren und schlagen mit ihren Flügeln. Überall schreien Männer. Sie wollen Tiere verkaufen. Wie auf dem Markt in Jerusalem. Aber eigentlich sind wir im Tempel.

Mein Käfig steht auf einem Tisch. So kann ich mir das Getümmel gut anschauen.

Da drüben ist ein Stand mit glitzernden Münzen. Dort drängen sich fremdländisch aussehende Leute. Nur mit diesen Münzen können sie die Tiere für den Tempel bezahlen.

Am Stand meines Herrn bleibt niemand stehen. Zum Glück! Niemand will mich kaufen. Eine Gruppe junger Männer kommt durch das Tor. Puh, schaut ihr Anführer böse! Am Stand neben uns bleibt er stehen. Da gibt es Schafe und Ziegen. Er reißt dem Händler die Peitsche aus der Hand. Wütend schlägt er auf alles ein, was ihm im Weg steht. Hilfe! Ist er verrückt? Er schmeißt meinen Tisch um. Mein Käfig zerbricht. Jetzt aber schnell. Ich wedele ein paar Mal mit den Flügeln und bringe mich auf einer Säule in Sicherheit. Münzen rollen über den Tempelboden. Die Händler halten schützend die Hände über ihre Köpfe. Da ruft der junge Mann: „Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“



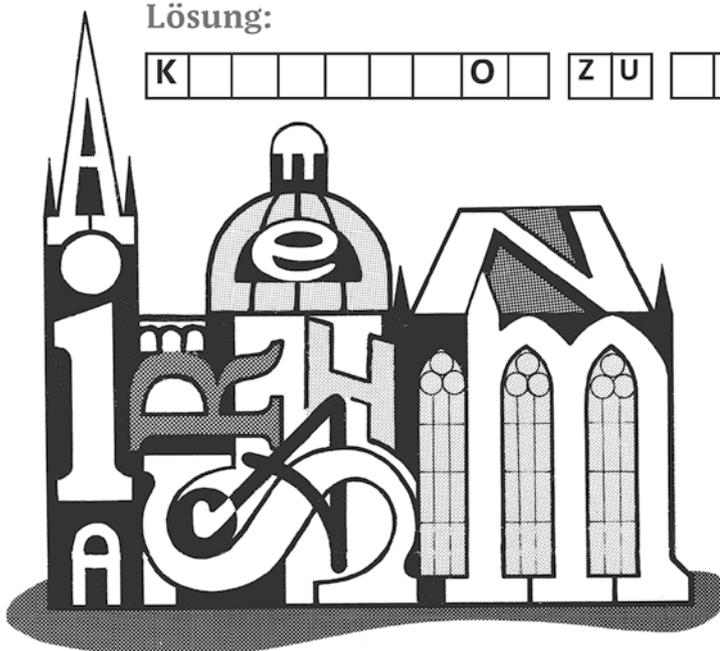
Monika Schell

Der wütende junge Mann, das war Jesus. Sein Vater ist Gott. Das Haus Gottes war der Tempel. Hier sollten die Menschen beten und zur Ruhe kommen. Aber das war vor lauter Lärm und Geschäftigkeit kaum möglich. Die Geschichte könnt ihr nachlesen im Johannesevangelium, Kapitel 2, die Verse 13 bis 25.

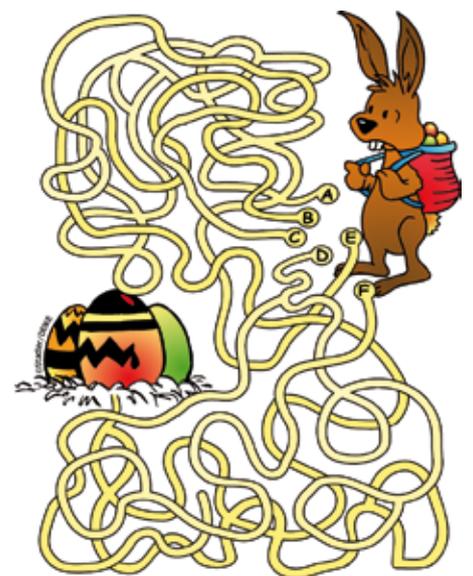


Lösung:

K [ ] [ ] [ ] [ ] [ ] O [ ] Z U [ ] [ ] [ ] [ ] [ ]



G. Köschgens



Oje! Ostern steht vor der Tür und der Osterhase hat keine Ahnung, wie er am besten zu seinen Eiern kommt. Helft ihm, den richtigen Weg zu finden.

Lösung: Kaiserdom zu Aachen, Weg-Nra

# Die Feier der Heiligen Woche

## Palmsonntag, 1.4.

### Vorabendmessen:

St. Bonifatius, 17.00 Uhr

St. Blasius, 18.00 Uhr

St. Dionysius, 18.00 Uhr

### Sonntagsgottesdienste:

St. Dionysius, 8.45 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse  
18.00 Uhr Bußwortgottesdienst

St. Blasius, 9.30 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse

St. Ludger, 9.30 Uhr  
anschließend Kaffeetrinken

St. Bonifatius, 10.00 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse

Schmerzreiche Mutter, 10.45 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse

St. Suitbertus, 11.15 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse  
17.00 Uhr Passionskonzert  
Chor- und Orgelmusik zur Heiligen Woche, Kirchenchorgemeinschaft Bilk, Vokalensemble Laetamus sowie Sologesang und Orgel

Katholische Hochschulgemeinde,  
19.00 Uhr

## Gründonnerstag, 5.4.

St. Blasius, 18.30 Uhr  
Abendmahlsmesse, danach stille Anbetung bis 21.00 Uhr

St. Bonifatius, 18.30 Uhr  
unter Mitwirkung des Vokalensembles Laetamus  
Abendmahlsmesse

St. Dionysius, 18.30 Uhr  
Abendmahlsmesse

Schmerzreiche Mutter, 19.00 Uhr  
Abendmahlsmesse, danach stille Anbetung bis 21.00 Uhr

## Karfreitag, 6.4.

St. Dionysius, 10.00 Uhr  
Kreuzweg

St. Blasius, 11.00 Uhr  
Kreuzweg

St. Bonifatius, 11.00 Uhr  
Familienkreuzweg  
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie  
unter Mitwirkung der Kirchenchorgemeinschaft Bilk

Schmerzreiche Mutter, 11.00 Uhr  
Kreuzweg  
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie  
unter Mitwirkung der Kirchenchöre von Flehe und Hamm

## Osternacht, 7.4.

St. Bonifatius, 21.00 Uhr  
Osternachtliturgie  
Herzliche Einladung nach der Osternachtfeier zur anschließenden AGAPE im Pfarrheim.

Schmerzreiche Mutter, 21.00 Uhr  
Osternachtliturgie  
Herzliche Einladung nach der Osternachtfeier zur anschließenden AGAPE im Pfarrheim.

St. Blasius, 21.00 Uhr  
Osternachtliturgie  
Herzliche Einladung nach der Osternachtfeier zur anschließenden AGAPE im Pfarrheim.

## Ostersonntag, 8.4.

St. Suitbertus, 5.30 Uhr  
Osternachtliturgie  
Herzliche Einladung nach der Osternachtfeier zur anschließenden AGAPE im Pfarrheim.

St. Dionysius, 8.45 Uhr Hochamt,  
der Kirchenchor singt die „Missa Festiva“ von A. Gretchaninow  
18.00 Uhr Orgelvesper

St. Blasius, 9.30 Uhr  
Hochamt

St. Ludger, 9.30 Uhr  
Hochamt

St. Bonifatius, 10.00 Uhr  
Hochamt

Schmerzreiche Mutter, 10.45 Uhr  
Hochamt  
die Kirchenchöre von Hamm und Flehe singen die Missa in F,  
„Declina a Malo“ von V. Rathgeber

St. Suitbertus, 11.15 Uhr  
Hochamt

## Ostermontag, 9.4.

St. Dionysius, 8.45 Uhr  
Hochamt

St. Blasius, 9.30 Uhr Hochamt,  
die Kirchenchöre von Hamm und Flehe singen die Missa in F,  
„Declina a Malo“ von V. Rathgeber

St. Ludger, 9.30 Uhr  
Hochamt

St. Bonifatius, 10.00 Uhr Hochamt  
mit dem Projektchor  
Messe in D von A. Dvorak  
f. Solisten, Chor und Orgel

Schmerzreiche Mutter, 10.45 Uhr  
Hochamt, gleichzeitig  
Kleinkindergottesdienst im Pfarrheim.

St. Suitbertus, 11.15 Uhr  
Hochamt

# Termine: Bitte vormerken!

## APRIL

- SO 1.4. 18.00 Uhr, Bußandacht Kirche St. Dionysius
- MI 4.4. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Reisebericht: „Mit dem Fahrrad ca. 1100 km auf Tour für einen guten Zweck“; (Wolfgang Horney) Pfarrheim Flehe
- SO 15.4. Erstkommunion in Hamm mit Chor, Kirche St. Blasius, s. S. 36
- SO 15.4. Erstkommunion in Bilk mit dem Canticnova-Chor, Kirche St. Bonifatius, s. S. 36
- MO 16.4. 19.30 Uhr, Ökumenische Gesprächsreihe: „Mein Nachbar ist altkatholisch“ (Pfr. Thomas Schüppen, Düsseldorf), Luthersaal, Kopernikusstr. 9
- MI 18.4. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Besuch bei Imker Uwe Plath am Südfriedhof, Treffpunkt: Aachener Platz, Anmeldung erforderlich!
- MI 18.4. 19.00 Uhr, Glaubenskurs (in Zusammenarbeit mit der ASG): Grundwissen Religion und Christentum - Woran glauben Christen, Pfarrsaal St. Bonifatius, 5 Termine Mi./Sa., s. S. 26
- SO 22.4. Erstkommunion in Flehe mit Chor, Kirche Schmerzreiche Mutter, s. S. 36
- SO 29.4. Erstkommunion in Volmerswerth mit Chor, Kirche St. Dionysius, s. S. 36
- MO 30.4. ab 18.00 Uhr, Maibaumfest in Volmerswerth an der Gaststätte Ehd, Endhaltestelle der Linie 712

## MAI

- MI 2.5. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Vortrag: Städtische Seniorenarbeit in christl. Verantwortung (Friedhelm Kückemanns, Seniorenbeirat), Pfarrheim Flehe
- SO 6.5. 9.00 Uhr, Kreuzauffindungsprozession Hamm
- SO 6.5. 11.00 Uhr, Frühjahrsgeneralversammlung Schützenbruderschaft Volmerswerth, Vereinslokal Freie Wasserfahrer, Volmerswerther Deich 130
- SO 6.5. 18.00 Uhr, Sonntagsmesse mit dem Gospelchor, Kirche St. Dionysius
- SO 6.5. 18.00 Uhr, Evensong mit dem Projektchor Cantamus cum Gaudio, Alt St. Martin
- MO 7.5. 19.00 Uhr, Leseabend St. Bonifatius, s. S. 31
- DI 8.5. 18.00 Uhr, Maiandacht der Frauengemeinschaften von Flehe, Hamm und Volmerswerth, Kirche und Pfarrheim St. Blasius

- SA 12.5. 17.00 Uhr, Frühjahrsfest der Messdiener; Beginn mit der Jugendmesse, Kirche und Pfarrsaal St. Bonifatius, s. S. 28
- MO 14.5. 19.00 Uhr Leseabend St. Bonifatius, s. S. 31
- MI 16.5. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Spaziergang über den Südfriedhof mit Vorstellung interessanter Gräber, Treffpunkt: Aachener Platz
- SO 20.5. 9.30 Uhr, Goldkommunion, Kirche und Pfarrheim St. Blasius
- SO 20.5. 11.00 Uhr, Pfarrversammlung, Pfarrsaal St. Bonifatius, s. S. 29
- FR-DI 25.-29.5., Bezirkspfingstlager der DPSG, Wegberg
- FR-DI 25.-29.5., Pfingstfahrt der Messdiener St. Bonifatius, JGH Bergneustadt
- SA 26.5. 20.00 Uhr, Theater „Hochzeit auf Umwegen“ der St. Joseph-Kompanie, Aula der Fleher Schule, Fleher Str. 213 auch 27./28.5. (18.00 Uhr), Eintritt 12,50 €, s. S. 30
- MO 28.5. 8.45 Uhr, Jubelkommunion in Volmerswerth mit Chor, Kirche St. Dionysius
- MI 30.5. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Vortrag: „Naturheilkunde - eine ergänzende Behandlungsmethode?“ Dr. med. Dirk Boerner, Pfarrheim Flehe

## JUNI

- SA 2.6. 12.00 Uhr, BoniBertus-Fest (Pfarrfest St. Bonifatius und St. Suitbertus), St. Bonifatius
- SO 3.6. 9.00 Uhr Pfarrprozession Hamm
- SO 3.6. 10.45 Uhr, Schießstandfest der Fleher Schützenbruderschaft, Kirche Schmerzreiche Mutter/Schützenplatz Flehe
- MO 4.6. 19.30 Uhr, Ökumenische Gesprächsreihe: „Die Jan-Wellem-Kapelle in Hamm: Der Gottesdienstort der georgisch-orthodoxen Gemeinde“, Pfr. Igumen Ise, Düsseldorf, Jan-Wellem-Kapelle, Fahrstr. 95
- MI 06.6. 19.00 Uhr Leseabend St. Blasius, s. S. 31
- SO 10.6. Mittelalterliches Spektakel der St.-Joseph-Kompanie, Fleher Schule, Fleher Str. 213, s. S. 31
- SO 10.6. 11.00 Uhr, Pokalschießen der Schützenbruderschaft Volmerswerth, Schützenplatz Volmerswerth, Volmerswerther Str. 400
- MI 13.6. Sommerausflug der Frauengemeinschaft Hamm
- MI 13.6. 19.00 Uhr Leseabend St. Blasius, s. S. 31
- FR-DI 15.-19.6., Bilker Schützenfest, Schützenplatz Bilk, Ulenbergstraße
- SA 16.6. 15.00 Uhr, Frauengemeinschaft Flehe (GKF): Besuch einer Paramentenstickerei, Köln

- SA 16.6. 19.15 Uhr, Kammermusik im Kirchenraum St. Ludger, s. S. 22
- FR 22.6. 18.30 – 20.30 Uhr Vernissage mit kleinem Imbiss zur Ausstellung von Bildern des Balker Künstlers Wilfried Gerlach im Suitbertussaal, Suitbertusplatz 2 a
- SA 23.6. 13.00 – 16.00 Uhr, Tag der offenen Tür mit Architekt Habbig zum „Tag der Architektur“ der AKNW (Architektenkammer Nordrhein-Westfalen) im Suitbertussaal, Suitbertusplatz 2 a
- SO 24.6. Spiel ohne Grenzen, Schützenplatz Hamm, Nikolaus-Faber-Platz, s. S. 27
- MI 27.6. 14.30 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Vortrag: Aufgaben und Betreuung unseres Stadtbezirks (Bezirksvorsteher Walter Schmidt), Pfarrheim Flehe
- SA 30.6. Sommerfest Bonifatius-Schule, Fleher Str. 70

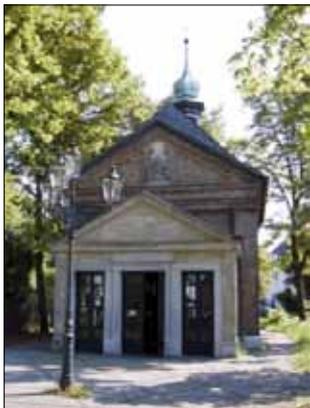
## JULI

- SO 1.7. Schulfest der Kath. Grundschule an der Fleher Straße 213

- SO 1.7. 11.00 Uhr Hl. Messe mit anschließender Fahrzeugsegnung an der Stoffeler Kapelle, s.u.
- DI 3.7. 15.00 Uhr, Verabschiedung der Maxis, Kita Flehe, Kirche Schmerzreiche Mutter und Pfarrheim Flehe
- SA-SA 7.7.-21.8., Sommerlager der Jugend Flehe-Hamm-Volmerswerth, Hobro/Dänemark
- DI 10.7. 17.00 Uhr, Frauengemeinschaftsmesse, anschl. Generalversammlung der GKF-Flehe mit gemeinsamem Abendessen, Kirche Schmerzreiche Mutter und Pfarrheim Flehe
- DO 26.7. 8.00 Uhr, gemeinsamer Sommerausflug der Frauengemeinschaften (GKF) Flehe und Volmerswerth
- SA-SO 28.7.-12.8., Sommerlager der Messdiener St. Bonifatius, Wolfsburg-Almke

## AUGUST

- MI-SA 1.-18.8., Sommerlager der DPSG St. Bonifatius, Münster/Köln
- FR-SO 3.-19.8., Sommerlager der KJG St. Suitbertus, Falun/Schweden
- SA-DI 18.-21.8., Fleher Schützenfest, Schützenplatz Flehe



### Einladung

für Sonntag, den 1. Juli 2012, 11.00 Uhr  
zur Feier der Hl. Messe mit Pfarrer Paul Ludwig Spies und Chor  
(u. U. im Freien vor der Kapelle)

Anschließend (ab ca. 12.00 Uhr)  
**Traditionelle Segnung der Verkehrsteilnehmer/innen  
und ihrer Fahrzeuge („Autosegnung“)**

Auch in diesem Jahr begrüßen wir wieder besonders alle  
Oldtimer- und Motorradfahrer/innen!

**Stoffeler Kapelle**, Christophstr. 2a, an den Universitätskliniken (Haltestelle der Linien 701, 707)

#### Impressum:

**bon-i-d** – Das Gemeindemagazin der Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

#### Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264  
E-Mail: [pfarrbuero\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de)

#### Redaktion:

Stefan Egbers, Peter Esser, Marie-Luise Eßer-Petersen, Christian Grätz, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhart Stormberg, Fritz Valtner, Edeltraud Weigel

**V.i.S.d.P.:** Dechant Karl-Heinz Virnich

**E-Mail:** [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

**Fotos:** IMAGE, Pfarrbriefservice, privat

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,  
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

**Auflage:** 8.300

# Erstkommunion 2012

## St. Bonifatius

Lorissa Barba Rolando  
Oliwia Brozek  
Hannah Caspers  
Leonie Conrads  
Justin Dornbusch  
Justin Dörflinger  
Tobias Dötsch  
Lilly Habich  
Linn Tizia Heinze  
Zoé Heinze  
Laeticia Hinzmann  
Melina Kolacek  
Céline Meurer  
Paul Neuhaus  
Jonas Prokopf  
Denise-Desiré Pugge  
Niklas Ripphahn  
Justin Röhl  
Lotta Sevecke  
Kacper Szcurek  
Maya Schlickmann  
Silvia Steinebach  
Lara-Marie Tümmers  
Christian Wilde  
Sam Wolf

## St. Blasius

Mara Lauren Britschock  
Ben Friedrich  
Paul Gante  
Meike Görtz  
Stefan Wilhelm Hilden  
Maya Sophie Hosten  
Lukas Theodor Küpper  
Peter Leuchten  
Lena Marie Marleaux  
Konstantin Nowak  
Verena Ottensmann  
Levin Staendeke  
Julia Katharina Weitz  
Johannes Wolfgarten

Hannah Krause  
Felix Ortmann  
Leoni Platz  
Samuel Stührenberg  
Christoph Wambach  
Melina Sophie Weber  
Carina Winkels  
Nick Wunsch  
Benjamin Vergeiner  
Venja Zimmerle

## St. Dionysius

Michel Peter Artz,  
Lena Marie Best  
Dorian Deckers  
Dajana Deckers  
Nils Hoffmanns  
Nele Kohlhaas  
Luca Lazzarin  
Linda Maria Pullich  
Kaja Katharin Reuter  
Lena Sophie Stoffels  
Frederic Weiss

## Schmerzreiche Mutter

Theresa Bartels  
Lily Cardullo  
Jonas Dierkes  
Emelie Marie Mathilde Dosoudil  
Leo Halver  
Donatella Iodice  
Victoria Iodice  
Jonas Kersten  
Nils Kersten

## ERSTKOMMUNIONMESSEN:

### St. Bonifatius:

**Sonntag, 15. April, 10.00 Uhr,** unter Mitwirkung des „Cantica Nova“ Chores

Dankandacht    Sonntag, 15. April, 18.00 Uhr in St. Suitbertus  
Dankmesse     Montag, 16. April, 10.00 Uhr in St. Ludger

### St. Blasius:

**Sonntag, 15. April, 10.00 Uhr,** unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht    Sonntag, 15. April, 15.00 Uhr  
Dankmesse     Montag, 16. April, 9.30 Uhr

### Schmerzreiche Mutter:

**Sonntag, 22. April, 10.30 Uhr,** unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht    Sonntag, 22. April, 18.00 Uhr  
Dankmesse     Montag, 23. April, 9.30 Uhr

### St. Dionysius:

**Sonntag, 29. April, 10.00 Uhr,** unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht    Sonntag, 29. April, 18.00 Uhr  
Dankmesse     Montag, 30. April, 9.30 Uhr

# Kirchliches Standesamt

Stand 22.02.2012

Durch die **Taufe** wurden in die  
Gemeinschaft der Kirche  
aufgenommen:



Den **Bund fürs Leben**  
schlossen:



In die **Ewigkeit**  
**abberufen** wurden:



„Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen einstweilen nur in der gedruckten Ausgabe der bon-i-d“.



## Leserbriefe

**Hier könnte Ihr Leserbrief stehen!!**

Unser Webauftritt <http://www.bonifatiuskirche.de>

Machen Sie mit!

Wir wollen unsere Internetpräsenz in Kürze auf ein Redaktionssystem (CMS) umstellen. Damit können die verschiedenen Gruppen und Einrichtungen der Gemeinde dann die Beiträge und Nachrichten, die im Internet erscheinen sollen, selbst zeitnah und übersichtlich veröffentlichen.

- Haben Sie Ideen, wie man die Seite strukturieren kann?
- Möchten Sie Beiträge für Ihre Gruppe schreiben?

Dafür müssen Sie keinerlei Interneterfahrung haben.

Melden Sie sich bei Interesse bitte bei der Redaktion unter [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de).

Stefan Egbers

## Hinweis zum Datenschutz:

„... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.“

Das Erzbischöfliche Generalvikariat



Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint am 26.8.2012.

Redaktionsschluss ist der 15.7.2012. Das Thema lautet „Mahlzeit!“

An dieser Stelle eine herzliche Bitte an alle, die einen Beitrag für **bon-i-d** haben:

1. Reichen Sie Ihren Beitrag bitte per E-Mail an [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de) ein.
2. In der Kürze liegt die Würze! Beiträge sollten in der Regel nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein.
3. Reichen Sie Textbeiträge bitte als Word- oder RTF-Datei ein.
4. Fügen Sie Bilder bitte separat bei. Wir benötigen die Bilder in der größtmöglichen Auflösung (ggf. auf CD). Und benennen Sie die Bilder bitte so, dass sie Ihrem Text problemlos zugeordnet werden können.
5. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

**Wir wünschen allen Lesern ein gesegnetes und frohes Osterfest und einen schönen Sommer.**

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

# Regelgottesdienste



## St. Bonifatius

Samstag, 17.00 Uhr  
 Sonntag, 10.00 Uhr,  
 am 3. des Monats Familienmesse  
 Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats  
 Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst  
 14.30 Uhr Seniorenwortgottesdienst, 2. des Monats



## St. Blasius

Sonntag, 9.30 Uhr  
 Montag, 8.00 Uhr  
 Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats  
 Mittwoch, 14.30 Uhr Seniorenmesse außer am letzten Mittwoch  
 Donnerstag, 18.30 Uhr in der Rochuskapelle  
 Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



## Schmerzreiche Mutter

Sonntag, 10.45 Uhr,  
 am 4. des Monats Familienmesse  
 Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats  
 Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst  
 Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse  
 Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten 10 Jahre, am 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen



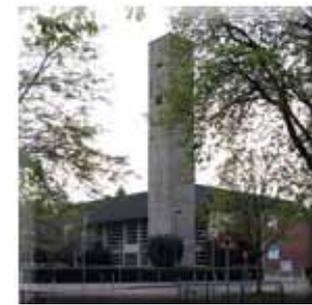
## St. Suitbertus

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkindergottesdienst, 1. des Monats  
 Sonntag, 11.15 Uhr  
 Dienstag, 18.30 Uhr  
 Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats



## St. Dionysius

Samstag, 18.00 Uhr  
 Sonntag, 18.00 Uhr  
 Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats  
 Montag, 18.30 Uhr außer 1. und letzter des Monats  
 Donnerstag, 8.00 Uhr



## St. Ludger

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem 1. Sonntag des Monats  
 1. Sonntag des Monats, 9.30 Uhr, mit anschl. Gemeindegottesdienst  
 Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



## Alt St. Martin

Mittwoch, 18.30 Uhr



## Stoffeler Kapelle

Freitag, 8.30 Uhr

## Ansprechpartner

### SEELSORGER

Dechant Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.  
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/155663  
[karl-heinz.virnich\[at\]](mailto:karl-heinz.virnich[at]erzbistum-koeln.de)  
[erzbistum-koeln.de](http://erzbistum-koeln.de)

Pfarrvikar Hans Volkhard Stormberg  
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/59818447  
[hans-volkhard.stormberg\[at\]](mailto:hans-volkhard.stormberg[at]erzbistum-koeln.de)  
[erzbistum-koeln.de](http://erzbistum-koeln.de)

Kaplan Christoph Heinzen  
Florensstr. 5, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/93886771  
[christoph.heinzen\[at\]](mailto:christoph.heinzen[at]erzbistum-koeln.de)  
[erzbistum-koeln.de](http://erzbistum-koeln.de)

Diakon Rainer Bernert  
Max-Brandts-Str. 3, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/6178400  
[rainer.bernert\[at\]erzbistum-koeln.de](mailto:rainer.bernert[at]erzbistum-koeln.de)

Diakon Herbert Erdt  
Nievenheimer Str. 44,  
40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/152266  
[herberterdt\[at\]jaol.com](mailto:herberterdt[at]jaol.com)

Gemeindereferentin Irene Meissner  
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/9388918  
[Meissner-Irene\[at\]t-online.de](mailto:Meissner-Irene[at]t-online.de)

Gemeindereferent Jörn von Sivers  
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/3107343  
[joern.von-sivers\[at\]erzbistum-koeln.de](mailto:joern.von-sivers[at]erzbistum-koeln.de)

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies  
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf  
Tel.: 0211/15799828  
[paul-ludwig.spies\[at\]](mailto:paul-ludwig.spies[at]erzbistum-koeln.de)  
[erzbistum-koeln.de](http://erzbistum-koeln.de)

Pfr. i. R. Karl Stümpel  
Hammer Dorfstr. 121,  
40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/3020724

### KIRCHENMUSIKER

Robert Mäuser, Kantor  
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/13729887  
[robert.maeuser\[at\]gmx.de](mailto:robert.maeuser[at]gmx.de)

Bernd Müller, Seelsorgebereichsmusiker  
Lichtenbroicher Weg 184,  
40472 Düsseldorf  
Tel.: 0179/4623731  
[fensterauf\[at\]gmx.de](mailto:fensterauf[at]gmx.de)

Wolfgang Thiel, Kantor  
Florensstr. 45, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/3106874

Gabriele Thöne-Mennicken  
Sternwartstr. 69, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/3981625

### KÜSTER

Gabriel Bartos  
Merowingerstr. 126, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/336372

Wilhelm Schlenkhoff  
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/392610

### PASTORALBÜROS

**St. Bonifatius, St. Ludger,  
St. Suitbertus**  
Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264  
[suitbertus-bilk\[at\]t-online.de](mailto:suitbertus-bilk[at]t-online.de)  
Di./Do./Fr.: 9.00 – 12.00 Uhr  
Mi. und Do.: 15.00 – 16.30 Uhr

**Kontaktbüro: Max-Brandts-Str. 3,  
40223 Düsseldorf**  
Tel.: 0211/393387, Fax: 0211/3985439  
[pfarrbuero\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de)  
[sanktludger\[at\]t-online.de](mailto:sanktludger[at]t-online.de)  
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr

**Schmerzreiche Mutter,  
St. Blasius, St. Dionysius**  
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/153614 und 155663  
Fax: 0211/155147  
[mater-dolorosa\[at\]arcor.de](mailto:mater-dolorosa[at]arcor.de)  
Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr  
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr  
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

**Kontaktbüro: Florensstr. 5,  
40221 Düsseldorf**  
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr

### OT ST. BONIFATIUS

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/305758  
[got.bonifatius\[at\]gmx.de](mailto:got.bonifatius[at]gmx.de)

### KINDERTAGESSTÄTTEN

**KiTa Flehe / Volmerswerth:**  
Ltg. Ursula Gosse  
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/153615  
[kitaflehe\[at\]arcor.de](mailto:kitaflehe[at]arcor.de)

**KiTa Hamm:**  
Ltg. Agnes Wiesner  
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/305534  
[kita-hamm\[at\]arcor.de](mailto:kita-hamm[at]arcor.de)

**KiTa St. Bonifatius:**  
Ltg. Margret Laps-Bartnik  
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/391300  
[info\[at\]familienzentrum-d-bilk.de](mailto:info[at]familienzentrum-d-bilk.de)

**KiTa St. Ludger:**  
Ltg. Petra Klouten  
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/343929  
[kita\\_st\\_ludger\[at\]t-online.de](mailto:kita_st_ludger[at]t-online.de)

**KiTa St. Suitbertus:**  
Ltg. Stefanie Teeuwen  
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/331567  
[suitbertus-kita-bilk\[at\]t-online.de](mailto:suitbertus-kita-bilk[at]t-online.de)

### PFARRBÜCHEREIEN

**Bücherei St. Blasius**  
Hammer Dorfstr. 121,  
40221 Düsseldorf  
So.: 10.00 – 11.30 Uhr  
Mi.: 16.00 – 17.30 Uhr  
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei St. Bonifatius**  
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf  
So.: 10.30 – 12.30 Uhr  
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr  
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/  
St. Dionysius**  
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
So.: 10.30 – 12.30 Uhr  
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

### bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch

Bei E-Mail-Kontakt bitte  
[ät] durch @ ersetzen!!

Für Notfälle, Kranke und Sterbende  
ist ein Notruftelefon eingerichtet.

Unter dieser Nummer erreichen Sie  
Tag und Nacht einen Geistlichen:



0175 2641449